bretonisch für:
‚Hallo; Bonjour Bretagne'

‚Demat Breizh!'

Zufikon – **F** – Biaufond – **Ranchot** – **Chiddes** – Luant - Juigné-s/Loire – Piriac-s/Mer - **Étel** – Beuzec-Cap-Sizun – **Plougonvelin**
Le Conquet - Lampaul Plouarzel

6 ½ Wochen rege bebildertes Reisetagebuch von Fredy Engeler & Ariane Lindegger; .ai/Juni/Ju.. 2023
www.steinReich-Zufikon.ch

Nur gerade zwei Wochen waren wir ‚Womo-immobil' und doch reichte diese eigentlich sehr kurze Zeit, dass ¾ unserer Crew **Zahngeschichten** erlebte. Bordfrau Ariane weil sie wegen eines Zahnschmerzes schon vor dem Ende der letzten Reise einen Termin beim Dentisten ihres Vertrauens ausgemacht hatte; Bordhund Lou, weil wir dachten, die Zeit sei gekommen, die Hunde-Übernahme-Diagnose vom letzten Dezember zu verifizieren und ich, weil ich vor Tagen auf etwas Hartes im Körnerbrot biss, welches die Wurzel-Schmerzstränge zutiefst irritierte.

Lous Termin war der erste. Auf Anraten der Hundevermittlerin besuchten wir mit ihm eine Ärztin, die mit **Lagerhunden schon etwas am Hut** hat. Dies offenbar sehr zu Recht; denn es zeigte sich bald, dass bei ihm schon der normale Beruhigungs-Piks schwierig, aber die geplante Narkose **nur mit Gewalt** möglich war. Für die Rasur eines kleinen Bereichs des rechten Vorderlaufs (um die Infusion zu stecken), mussten wir den natürlich **mit Maulkorb** Versehenen zu viert am Ausbüxen und ‚Herumbeissen' hindern. Uns kam's schliesslich so vor, als wäre die ‚Einschlafdosis' mehrmals erhöht worden, ohne dass sich Lou hätte komplett darnieder sinken lassen und so dauerte es eine schiere Unendlichkeit, bis sich die Ärztin und ihre Gehilfin an sein Gebiss trauten. Dann ging es fix, einem Premolar (o.ä.) gings an den Kragen, Zahnstein wurde weg- und offenbar auch zwei Schleimhautverwachsungen raus ‚gemacht'. Was leider nicht gelang, war die Spülung des rechten Tränenkanals; er bleibt verstopft und wir werden sein tränendes Auge also zu seinem Wahrzeichen ernennen! Das anschliessende Wiedererwachen (inklusive mehrmaligem Schütteln des ganzen Hundes) dauerte ebenfalls lange und die Ärztin warnte uns, ihm in dieser Phase, wo er uns noch nicht wiedererkennen konnte, zu nahe zu sein. Sie wird auch hier wissen wovon sie sprach ... und es dauerte zwei ganze Tage, bis sein Stress und die Spannung so weit nachliessen, dass wir in ihm wieder **ganz den Alten** erkannten und ihn wieder am Kopf zu tätscheln getrauten …

Die Bordfrau war als Zweite dran und kam bald aus der Basler – Praxis, wo wir sie seit Jahren freundlicherweise hin chauffieren (man gönnt sich ja sonst nichts!), zurück und vermeldete erleichtert; **er hat überhaupt nicht gebohrt!** Bei ihr waren keine speziellen Massnahmen notwendig; sie konnte und durfte sofort und speziell auch wieder am Kopf gekrault werden. Mein Termin war der Letzte in Reihe und auch ich hatte wohl Glück im Unglück, denn nach diversen Untersuchungen und Tests, meinte meine Ärztin, dass der Biss ins harte Brot offenbar ohne, mindestens heut schon sichtbare Folgen, ausartete. Auch bei mir waren also keine sicherheitstechnischen Vorkehrungen zu beachten …

Umrundung des ‚Käse-Sees'

So geschah es, dass wir uns **am Mittag des 22. Mai**, seines Zeichens einem schönen **Montag**, mit viel zu hoher Temperatur, zu den uns fussläufig nah wohnenden Freunden Brigitt und **Heiri** aufmachten. **Brigitt** feiert heute wieder

mal ihren Geburtstag und hat allerlei feine Sachen vorbereitet. Und weil's, wie schon erwähnt, viel zu schnell und plötzlich warm wurde, verbringen wir den ganzen Mittag und frühen Abend auf deren schönem Balkon und versuchen die Körpertemperatur mit **geschickten intervallartigen Infiltrationen von kühlen Getränken** im Griff zu behalten. Doch, das gelang recht gut, auch mit abwechslungsweise genossenen kleinen Häppchen in Form feiner Sandwiches, einer (Aargauer-) Rübli- sowie einer **Kirschrahmtorte**. Als sich die Dinerzeit nähert, stellt sich Heiri hinter den Grill und brutzelt uns allen gekonnt Fleischiges zum megafeinen Kartoffelsalat der Hausherrin. Kaum satt und noch zufriedener geworden nahmen wir kurze Zeit später, zwar noch ganz fern, aber akustisch nun zweifelsfrei feststellbar, **ein aufziehendes Gewitter** wahr. Inzwischen auf Donnergeräusche sensibilisiert … verabschiedeten wir uns **sehr hurtig** von allen Mitfeiernd-Innen (soll noch einer sagen, wir nähmen den Genderwahn nicht gehörig ernst!) und … **finden nur Minuten später Zuhause unseren Neuen nicht mehr!** Er befindet sich weder im Wohnzimmer, noch im restlichen Erdgeschoss. Rufen hilft nichts, Inca sieht uns nur verwundert an, **Lou is lost!** Da die Kellertüre zu war, blieb ihm bloss der Weg ins 1. Obergeschoss, für die Hunde ist das zwar Tabu Land, aber wer weiss? Tatsächlich wird er schliesslich in Arianes Atelier gefunden, ganz zuhinterst, hinter diversen Utz-Kisten. Verstört, zitternd. **Urgently Therapiesitzung!** Da der Gewitterherd ohne sich über uns abzuregnen odr erneut zu donnern inzwischen weitergezogen ist, beruhigt sich der sehr nah an uns rückende Lou bald wieder.

Dienstag, 23.5. Die letzten Hausarbeiten sind bald erledigt und wir entern schon kurz nach neun den Führerstand. Als die Vierbeiner leinenmässig verankert sind, wird der Zündschlüssel gedreht und … **Romy**, unserer Lieblingsnachbarin, die aus einem der obersten Fenster des Wohn-

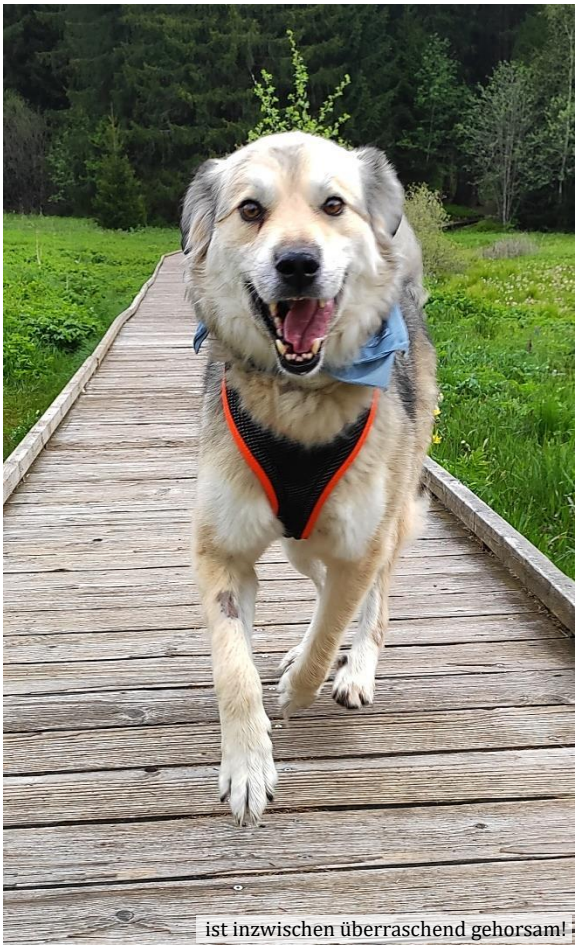
nein; es handelt sich **nicht um die Brücke am Kwai!**

blocks vis-à-vis winkt, zurück gewunken! Über **Biel** und die **A16** nähern wir uns **Tramelan** und seiner uns inzwischen gut bekannten Käserei. Da sie noch offen hat, erstehen wir, bevor wir uns dem Käseland **Grande Nation** nähern noch einen mittelgrossen Vorrat von hiesigem Material.

Wenige Kilometer später realisieren wir, dass wir grad **am Käse-See** (also am Lac de Gruyère; und nicht mit dem Butterberg zu verwechseln!) vorbeifahren werden und beschliessen einen Halt; denn den haben wir schon lange nicht mehr aus der Nähe bewundert. Stellen schnell fest, dass die Zeit (auch hier) nicht stehen blieb: Wir können zwar vis-à-vis einer Schreinerei parken, gewahren allerdings da einen Ticketautomaten wo wir 4.- in kleinen, unnummerierten Scheinen deponieren dürfen um danach (auf eigene Gefahr und Risiko; so steht‘s auf einer grossen Tafel), über das Areal der Holzverarbeitung an die Gestade des lieblichen Gewässers zu streunen. Da es unlängst geregnet haben muss, sind die Wege rundum etwas aufgeweicht, aber dem Charme des kleinen, verzweigten Seeleins tut dies keinen echten Abbruch, der ist noch in ganzer Schönheit vorhanden!

Wir umrunden das feuchte Nass, werden von einem hochdeutsch sprechenden Velofahrer drauf hingewiesen, dass der nicht

Linksaussen ist sichtbar ermüdet!


ist inzwischen überraschend gehorsam!

angebundene aber trotzdem sehr nah bei uns spazierende Lou an eine Leine gehöre! Nicht grad auf sowas vorbereitet parieren wir **leider nicht just-in-Time**, denn auch Velos gehörten eigentlich nicht auf diese Naturweglein … sei’s drum …

Wir haben von **Rolf** und **Miri** grad am letzten Wikänd Fötelis von einem Platz am **Doubs** erhalten, eruiert, dass wir ganz in der Nähe von dort vorbei zu rauschen gedenken und auf Nachfrage erfahren, dass der ihm am nächsten gelegene Ort **Biaufond** heissen solle. Dooferweise kann unser Navi mit diesem Namen abr gar nichts anfangen und wir checken uns **try-and-error**-mässig vom Hochplateau in die vom Fluss Doubs in Jahrmillionen gegrabenen Niederungen hinunter. Finden schliesslich mit Hilfe des unweit von hier angetroffenen Pöstlers, dem der Ort allerdings zuerst auch nichts sagte und er erst recherchieren musste, einen Parkplatz neben einem kleinen, unbesetzten Grenzübergang. **Herrlich**

Wundersame Baumzeichnungen!

idyllisch! Zwar ist das kaum tief scheinende Wasser des hier aufgestauten Flusses übel grün mit Algen und Schlamm durchsetzt und an ein Bad nicht zu denken, aber trotzdem! Das dachten wir wenigstens bis es ab 16:30 und während rund 4 Stunden wegen vermutlich in der Schweiz tätigen und nun Feierabend erreicht habenden Grenzgängern ziemlich laut wurde. **Beschleunigungsorgien von Motorrädern und Sportwagen** gaben sich auf der kaum 5 Meter neben dem Parkplatz parallel verlaufenden und ab hier ansteigenden Strasse ein Stell-dich-ein! Und wenn wir gleich nach der Ankunft noch überlegten, eventuell auch zwei Nächte zu bleiben, wurde dieser Plan nun grad und sofort revidiert …

Kurtaxenverdächtig!

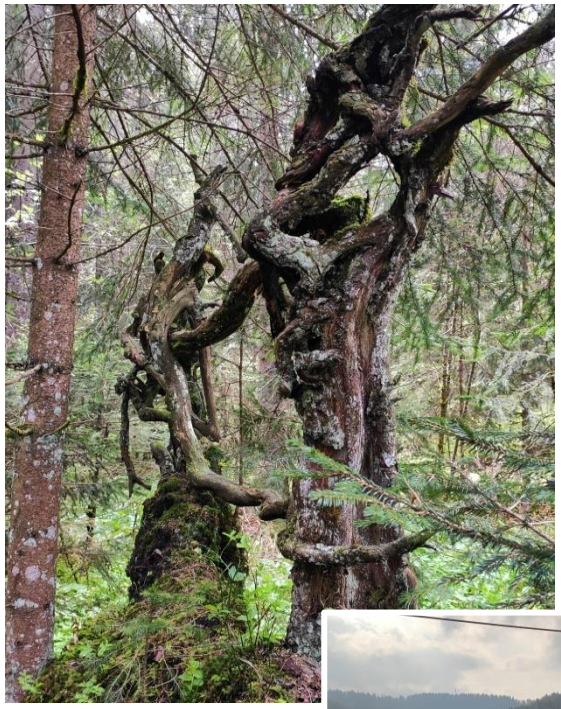
Zum Znacht gibt's, erraten, Gschwelti mit vielerlei verschiedenem Käse und wir realisieren gerne, dass die über uns aufgezogenen Gewitterwolken sich bis nach dem Essen wieder verzogen haben, derweil auf dem Handy eine Unwetterwarnung für verschiedene CH-Kantone reinpiepst. Da wir das Kapitel aber ja schon gestern hinter uns brachten …

Mittwoch, 24.5. Bis um 6 in der Früh war's so still, als wären wir weit weg vom Universum, erst danach vernahmen wir die bekannt ‚jagenden' Motorsounds. Abr, nun was Gfreutes; der **De'Longhi**-Kaffeevollautomat, den wir zwar nicht vom Lieferanten als Ersatz für die verschwundene Sendung erhielten (die Leser des letzten Berichtes sind eindeutig im Vorteil), sondern ganz simpel bei Amazon frisch angefordert hatten (immerhin war er nun in der Aktion und kostete nur die Hälfte des von uns vor drei Monaten noch bezahlten Preises!) wird angeworfen und der Bordfrau ein Kaffee aus frisch gemahlenen Bohnen an die Matratze serviert, dann ein feiner Espresso selber genossen.

Als auch die Holde ganz wach, auf und angezogen ist, spazieren wir auf leider auch hier aufgeweichten Pfaden dem See entlang. Schon interessant, wie jedes Waldstück

an der ‚See' genannten Doubs-Stauung

eigenen Bewuchs aufweist, hier stark dunkelgrünes Moos und Flechten mit langen Fäden. Es sieht aus wie in einem **Märliwald**, zwar sind die meisten Baumstämme



na, denn Prost!

morsch, aber (immerhin, schäm!) **als Fotosujets noch gut tauglich** … Als nach 20 Minuten der Marsch- und Entdeckungsdrang von Inca spürbar nachlässt, wenden wir und spazieren auf dem rutschigen Untergrund wieder zurück. Die Schuhe sind total schmutzig, die zwei Befellten dito und zudem auch noch währschaft müde, was will man mehr?

ganz rechts; unser neues **Nahverkehrsmittel**

Lou kommt mit (seiner sich selbst auferlegten) **Markierarbeit** kaum nach!

Fast ging es unter, wir unterhalten seit drei Tagen ein neues **Nahverkehrsmittel**, einen **Xiaomi** (Schiaomi) **Mi Scooter S1**. In der Werbung der allerbeste, **für jedermann** und **mit rund 13 Kg. auch der leichteste im** (XY - Vergleichs-) **Test**; also total ideal um ein zweites Velo **nicht** in der Garage verstauen und mitnehmen zu müssen! Als dieses am Tag 2 nach der Webbestellung bei uns eintraf (!) studierte ich als erstes die Verpackung und da stand doch glatt: **Gewicht 18 Kilo**. Nachdem es (gleichwohl) ausgepackt wurde, fiel mir eine Kurz-Bedienungsanleitung in die Hände. Hier drin waren als ‚empfohlener' Benutzerkreis **Erwachsene zwischen 16 und 50 Jahren** vermerkt! Sollte ich es als bekennend ältlicher Bald-Tattergreis nun sofort wieder einpacken und zurückschicken? Gar nur, weil dieser wichtige Punkt in der Werbung nirgends erwähnt wurde?

Nein, sicher nicht, wiederum war, ganz klar, die Neugier grösser! Also drückte ich die Lenkstange auf das massive vom Trittbrett empor ragende Rohr und fixierte diese mit in einem kleinen Plastiksäckli entdeckten Schrauben. Blätterte im Papierstapel wo sicher 95 % fremdländische Schriftzeichen und Buchstabenaufreihungen dominieren, fand was Deutsches; wo total simpel der Zusammenbau gezeigt und schliesslich auch erklärt wurde, dass **wenn man sich NICHT bei ihnen registriere**, das Teil **nach dem Einschalten piepsende Töne** von sich gäbe und **max. 10 km/h schnell fahre**n tät. Aha!

Also war es keine Option auf Anonymität zu setzen; denn wer will schon ständig nur ganz langsam und auch noch unangenehm piepsend durch die Gegend ziehen? Ein QR - Scan öffnete die Seite, wo man mich kennenlernen wollte und ich gab getreu meine Handy-Nummer ein. Danach startete ein Video, welches auf die generellen Gefahren vom Trottinett-Fahren hinwies und gleichzeitig auch eine Warnung, mit dem Gerät z.Bsp. **nicht auf Pfützen** zu zielen (der Akku befindet sich ja auch nur Zentimeter über dem Boden ..) und, und …; all so Sachen, die im kleinen Prospektli zuvor schon zur Kenntnis genommen wurden. Vorwärts spulen ging aber nicht, also ein paar Klicks bis der Spuk aufhörte.

Aber … die Seite, wo man sich **initial und nur einmal** für die Freischaltung des Teiles hätte anmelden sollen, erschien **nicht**. Also piepste das Gerät, wenn man's in Betrieb nahm, einfach nervig vor sich hin, und fuhr, bis ich schliesslich begriff, dass man es anschieben muss, bevor es Gas annimmt, eben auch nur ganz langsam vorwärts. **Sh…!** Ich versuchte die Äpp mehrfach neu zu laden, und war, als ich trotzdem damit nicht weiterkam, nahe dran, andere Anbieter zu versuchen, die den Umgang mit dem **S1** auch erklären wollten … wenigstens bis dort stand, dass man nun noch **‚hier' klicken** solle **um ein Abo zu lösen**, welches, klar, prompt monatliche oder jährliche Folgekosten auslösen würde.

direkt am Wehr in **Ranchot**; am **Canal du Rhône au Rhin**

froh um etwas Schatten ...

Ein kostenpflichtiges Abo akzeptieren um etwas über ein Trotti zu er- und später damit zu fahren? **Die spinnen, die Anbieter?!** Also wieder zurück auf Start und neu versuchen, abr s'war alles umsonst. Am Sonntagmorgen erinnerte ich mich, dass ein (junger) Nachbar glaublich auch so ein Teil bewegt und rief ihn an. Netter Kerl, wollte sofort helfen und eilte über den uns trennenden Bach. **Michi** studierte das Teil und dessen kurze Anleitung, probierte, was auch ich schon versucht hatte. Davon ungerührt piepste das S1 weiterhin! Neuinstallation der Äpp, nochmals Anmeldeseite, schliesslich rief er ein Forum auf und schmunzelte dann! **Wir müssten das Video unbeeinflusst zu Ende schauen!** Als dies geschehen war, öffnete sich die begehrte Seite und wir konnten mein Trotti nun ‚anmelden', das dämliche Piepsgeräusch verschwand und nun lagen 20 km/h (doch, da ist sogar ein Tacho installiert!) drin! **Nochmals danke Michi, du hast damals mehr als bloss den Tag gerettet!**

Nun aber zurück zum aktuellen Geschehen: Nach einem feinen Café telefonieren wir mit der Rezeption des **Camping de l'Île** in **Ranchot**, erfahren gerne, dass unser Lieblingsplatz die nächsten 2 Tage unbesetzt wäre, reservieren und suchen danach die Adresse des Leclerc in **Pontarlier** (wobei der Laden eben nicht auf jenem Gebiet steht, sondern dem Vorort **Houtaud**) und starten! Eine wunderschöne Fahrt über rund 15 Km zeigt uns die Grosszügigkeit dieser Gegend. Wenige Häuser, riesige hügelige Weiden mit sattem Gras, schöne schwarz-/ resp. braun/beige gefleckte Kühe, den Viechern schattige Aufenthalte bietende grosse Tannen. Nur autobreite, also schmale Strassen, übersichtliche kleine Kreuzungen. Die Verhältnisse ändern sich schnell als wir eine halbe Stunde später mit der D461 **Morteau** und danach wieder ‚richtige' Hauptverkehrswege erreichen. Den anvisierten Leclerc besuchten wir schon mehrfach, er ist eine grosse, moderne Filiale. Wir bunkern bis das Lastlimit des Wägelchens erreicht ist, **löhnen einen deutlich höheren Gegenwert** als es bis Corona jeweils ungefähr ausmachte, laden in die Stauräume um und fahren die restliche Strecke zum kleinen Ort am **Rhein-Rhone-Kanal** (der interessant; wenn man ihn in der hiesigen Landessprache erwähnt **Canal du Rhône au Rhin** heisst!

Das Campingareal nimmt uns wiederum gefangen; Fluss und Kanal führen genug

Outdoor – Schulung mit Trainerin Ariane

Wasser, so dass das Wehr reichlich überflutet wird und sein die meisten nachbarlichen Geräuschquellen überdeckendes monotones Rauschen voll ausspielen kann. Wir sitzen raus, über uns die hohen Pappeln, vor uns die arbeitsamen Kormorane und Fischreiher, die die Wasserflächen abgrasen; troll-sei-Dank existieren noch solche Flecken! Wir heizen uns zum Diner einen italienischen Käsefladen auf und geniessen die Stimmung der Umgebung.

Donnerstag, 25.5. Keine Vorkommnisse; bis wir erwachen sind die meisten der gestern Abend noch angekommenen ‚kleinzeltenden' Velofahrer schon wieder vom Acker. Wir müssen heut gar nichts, können alles. Frau knüpft Deko-Sachen, im Moment grad eine Spiegelumrandung. Ich habe viel Zeit um die bisherigen Erlebnisse festzuhalten. Und schaffe es auch tatsächlich noch, die zusammengefasste, mit einigen Fotos und beschreibendem Text ausgestattete Mängelliste bezgl. unserem Auto fertig zu stellen und sie dem Herstellerwerk in D - Aulendorf zu übermitteln. Nach drei Werkstatttterminen in der Provinz (wo unser Merlin in den ersten 17 Monaten, also seit seiner Abholung doch nun schon gegen 10 Wochen seines jungen Lebens verbrachte), bitte ich drum, dass die jetzt noch übriggebliebenen wenigen Positionen direkt von Werksspezialisten abgearbeitet werden. Mal sehen, ob sie checken, was damit gemeint sein könnte.

Ariane füllt ihre Jackentasche mit Gudelis und nimmt sich den Neuen zur Brust. Er soll lernen, was ‚**Bleib!**' heisst und, wenn man ihn freundlich drum bittet, auch seine **Pfote** entgegenstrecken! Doch, das sind redliche Ziele, denn es ist uns in den letzten Wochen bereits gelungen, dass er, der total gierig auf seine tägliche Futterration aus ist und sich jedes Mal sofort und vehement auf seinen Napf stürzte, es nun akzeptiert, zuerst **‚sitzen!'** zu müssen, dann den Topf hingestellt zu bekommen, sich

es kann sich auch mal lohnen, früher aufzustehen: , Morgen-**Idyll²'**

so also sieht er aus; der **Wink** mit dem **Flechten-Zaunpfahl!**

aber über den Inhalt erst nach einigen Augenblicken und dem Kommando **‚jetzt darfst du‘** hermachen zu dürfen!

20 Meter neben uns hat sich grad ein Pärchen aus ‚den tiefen Landen‘ zur Übernahme eines Platzes entschlossen. Beide stolzieren fast schon mit Besitz beanspruchender Miene über ‚ihren‘ schön tief gemähten Rasen, zeigen mal hier, mal da hin. 15 Minuten später ist das Auto ganz an den einen Rand manövriert, diverses Mobiliar (Tisch, Stühle, ein Gasgrill, was Hundehüttenartiges, kleine Schemel etc.) locker über die ganze Fläche verteilt und sie mühen sich mit was Dunkelgrünen ab, das aussieht wie ein Netz. Tatsächlich wickeln sie Geflecht und Metallstangen ab einer Rolle, nehmen mehrfach Mass und stecken Halterungen in den Boden hinein und um, bis das ganze Gebilde genau von ihrem vorderen rechten Kotflügel bis zur Parzellengrenze, dieser entlang, und hinten wieder hin zum Kofferraum reicht. Die Botschaft ist klar: **Das ist jetzt unser Claim** und ab sofort dürfen auch zwei etwas überdimensionierte und in zwei Farben gehaltene Kampfhamster das Licht der Umwelt erblicken. Nicht eruieren konnten wir, was die (Hunde?)- Besitzer baulich unternahmen, damit die Felligen nicht unter dem Auto hindurch ausbüxen können …

So wird es nie langweilig, erst recht nicht, als auch heute wieder diverse velofahrende

schwer zu toppen: ein **Mohnfeld**

Pärchen eintreffen, von denen immer mindestens ein Teil einen Anhänger mit mehr oder weniger missmutigem Nachwuchs im Schlepp hat. Ankommen, viel Gepäck in der Wiese verstreuen, die quengelnden Kleinen nackig machen, selber Shampoo und Frottiertücher und mit ihnen die Dusche aufsuchen, sind eins. Deren Familienvorstand übernimmt derweil den mehr oder weniger kläglichen Anlauf, eine temporäre textile Unterkunft in den Winkel zu stellen. Abr, es gilt: Je später der Abend, desto unkritischer das Publikum!

Wir lassen unser Blondchen so lange im Fluss schwimmen bis beide … äh, ähnlich riechen. Danach setzen auch wir auf ein Frottétuch und anschliessend viel Luft um es wieder zu neutralisieren. Und bevor wir uns über eine **Tarte Normande** mit Preisselbeeren hermachen, kümmern wir uns noch etwas um die Planung der Weiterfahrt. Wasser haben wir grad für den Moment genug gesehen, und Pfingsten steht vor der Türe; alles was glitzert und glänzt oder sonst wie feucht ausschaut, wird bei den inzwischen aufgezogenen Temperaturen sicher überlaufen sein, also muss was **azyklisches** her!

Freitag, 26.5. Lou ermunterte zur nächtlichen Recherche, denn er muss kurz nach Mitternacht wieder was zutiefst beunruhigendes vernommen haben. Wir hörten zwar auch was, taten es allerdings als Geräusche von einem weit entfernten Flieger ab. Er sah die Sache ernster, nahm Anlauf und stand plötzlich über der **Besucherritze**. Klar half ich ihm (schnell!; soll sich ja nicht dran gewöhnen) wieder runter und setzte mich zu ihm an den Tisch, unter welchem er Deckung suchte. Die CC-Äpp, grad wieder Mühe bekundend sich im Offline-Modus anzubieten, wird abgeklappert. Die Vorgabe: Nicht zu weite Wegstrecke, kein zu grosser Platz, sicher ohne Wasseranstoss, dafür gerne etwas Aussicht. Abseits der Hauptwege folgen wir der **Route des Grands Crus de Bourgogne** und erreichen über **Autun** nach knapp 170 Kilometern das kleine Dörfchen **Chiddes** (Schidd).

Ein aufgeschlossen innovativer und sicher auch etwas risikobereiter Bauer hat hier mit seiner Familie etwas oberhalb seines Hofes ‚**La Chaume**‘, auf einer Hügelkuppe ein Idyll eingerichtet; 6 gesplittete Parkbuchten auf leicht abfallendem Gelände mit ruhiger, toller Aussicht über Wiesen, Kühe, Wälder bis zum nächsten Bergkamm. Wer will, kann sich (gegen Entgelt) ans Stromnetz koppeln oder auch Wasser beziehen. Sanitäre Anlagen gibt’s nicht. Gute Voraussetzungen für ruhige Pfingsten. Bis zum frühen Abend sind wir gar ganz alleine hier, dann treffen in lockerer Folge noch 1 Belgierpärchen und 3 Französische Besatzungen ein, alle 50+. Nur Womo-Crews, keine ‚Ritsch/Ratsch‘! Alle ruhig …! Ein doofes Klischee? Mag ja schon sein, aber eins das einfach stimmt.

Platz Nr. 1 ist am weitesten vom kleinen Spielplatz entfernt!

SP **La Chaume** bietet 6 Buchten

Sa. Wochenmarkt in **Chiddes**

Chiddes (Nièvre)

Chiddes ist eine französische Gemeinde mit 344 Einwohnern (Stand: 1. Januar 2020) im Département Nièvre in der Region Bourgogne-Franche-Comté. Sie gehört zum Arrondissement Château-Chinon (Ville) und zum Kanton Luzy. Die Einwohner werden *Chiddois* genannt.

Aussicht ab **La Chaume**

nee, bloss eine Frage der Zeit!

Unser Trotti kommt zum ersten richtigen **Einsatz**; zwar soll‘s bis zum Dörfchen hoch nur weniger als 1 Kilometer weit sein (800 Meter genau, wie die Bäuerin betont!) … aber die Sonne scheint! Genug Grund um das **Xiaomi S1** aus der Garage zu nehmen!

Eindrücke: Auf der rauen Naturstrasse des Bauernhofs ist das Fahrgefühl unruhig und im Gefälle vom Platz bis zur Strasse runter auf Schotter und Sand sogar gefährlich. Effektives gutes Verzögern mit den 2-Kreis-Scheibenbremsen (!) ist, ohne dass die Räder blockieren, kaum möglich. Ich springe also, bevor’s mich auf die Schnauze haut, ab und freue mich, dass es uns, also mir und dem **Spielzeug** immer noch gut geht. Auf der einigermassen ebenen Strasse läuft das Teil hingegen ganz fein und erreicht genau seine vom Hersteller versprochenen 20 km/h, aber sobald die Strasse deutlich ansteigt, fällt diese bis auf die Hälfte. Trotzdem macht es Spass Fahrt-Wind zu verspüren statt Schweiss zu produzieren. Vor dem einzigen Restaurant **Le New Moncharlet** steig ich ab, begrüsse die paar Leute, die im Schatten vor einem Glas sitzen und frage den Wirt, ob er Abends Essen anbietet. Als er bejaht, sage ich unser Kommen ab 19 Uhr zu.

Zurück geht’s rassig; das Gefälle runter sind ‚wir‘ (gemäss Tacho!) mit 30 km/h unterwegs und wir bekommen also zurück, was uns vorhin die Steigung klaute. Und das Beste; im Gefälle wird auch noch rekuperiert! Das einseitige Loslassen der Lenkstange ist übrigens nicht empfohlen, das Gefährt wird sonst sehr rasch instabil. Zurück wird das Gerät an Merlins Stromnetz angeschlossen und lädt innert kurzer Zeit wieder bis auf 100 % nach.

Die Crew ist nach Ausbreitung der Faktenlage einverstanden, mich Abends zwecks Nahrungsaufnahme von vermutlich nicht

man könnt sich überall einbringen …

allzu Gesundem zu begleiten, d.h. bis auf Inca, sie gähnt und wir beschliessen, ihr die 2 km Weg nicht zuzumuten. Pirschen gegen 7 Uhr los, können nichts verpassen, viel Betrieb herrscht im Gastrounternehmen nicht. Die Karte ist einfach; verschiedenes Fleisch vom **Bœuf** hat es ‚so es hat‘. Wir sind allerdings heut nicht auf Experimente aus, haben Hunger und bestellen drum schlicht und touristisch 2 ‚Burger mit‘ … klar, den Stäbchen. Der Wirt ist superfreundlich, hat Humor, wechselt gerne ein paar Worte, auch wenn er den Service offenbar alleine schmeisst. Wir erhalten das Bestellte bald, können dafür aber **keine Superquali** abgeben; es war essbar, viel mehr nicht. Anders das Blaubeertörtchen, das danach resp. dafür bestellt wurde; dieses war, wenn auch nicht mit frischen Früchten zubereitet, einfach nur fein.

Samstag, 27.5. Nachts hat es kaum mehr abgekühlt, morgens um 2 war’s immer noch 19 Grad. Ein schöner Tag erwartet uns. Die Platzchefin hatte uns gestern, als wir nach Brot fragten, gesteckt, dass je-

Fleisch vom **Bœuf** hat es … ‚so es hat'

weils am Samstag ab 09:30 ein kleiner Markt **auf dem Vorplatz der Mairie** stattfände … und normalerweise auch ein Bäcker mit feinem Brot teilnähme.

Wir schlendern also um 10 Uhr los, tatsächlich ist der Markt ~~voll~~ im Gange! Er besteht aus 5 (Mini-) Ständen, wobei der Bäcker den grössten davon betreibt. Und er hat offenbar feines Brot, 3 Laibe liegen (noch?) in der Auslage. Bescheiden (als das wir bekannt sind) beten wir bloss um einen davon. **Vous avez réservé?** ist die schnelle Rückfrage … **Mais non, madame!** unsere Entgegnung … Der Fortgang dürfte klar sein: **Achselzucken** von Seiten des Verkaufsteams, **enttäuschte Mienen** unsererseits. So weit sind wir also gekommen; Samstagsmarkt … ¾ Std. nach Eröffnung des Anlasses … kein Brot, kein Baguette … warum nehmen die am Markt teil? Klar kann es … , ja wird es sein, dass sie öfters mal wieder was nach Haus nehmen mussten, abr … so kommt man doch sicher auch auf keinen Zweig, wenigstens nicht einen grünen.

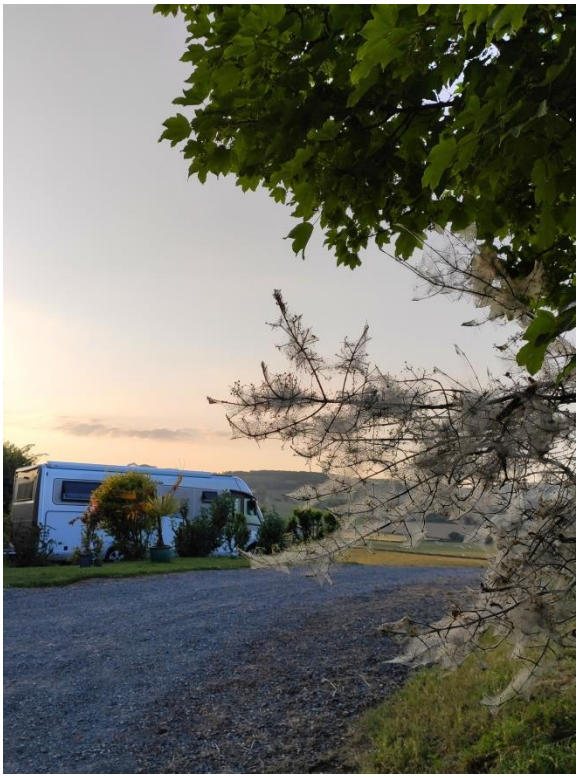
Wir sitzen also rüber ins **Le New Moncharlet** und trinken uns den Kummer von der Seele. Ariane mit einem dünnen Kaffée, ich mit einem ebenfalls nicht kräftigen Pastis. Die Serviceaushilfe, die wir bei gleicher Gelegenheit auch fragten, ob sie evtl. im Resti ein (oder auch nur ein halbes) frisches Baguette übrig hätten … eilt in die Küche und kommt mit trauriger Miene zurück; **nein, leider nein,** der Chef habe gemeint, sie würden vom, immer teurer werdenden, Brot auch nur noch grad so viel posten, wie sie sicher aufbrauchen könnten. Aber, nun kommt's: **Sie offeriert, dass sie ihrer Tochter, die bald ins nächste resp. übernächste Dorf (über 10 km) einkaufen fahre,** beauftrage, für uns ebenfalls Brot zu erwerben; wir könnten sodann nach 12 Uhr nochmals kommen und es mitnehmen! **Das rührt. Wirklich. So nett!** Abr die scheinen hier alle so zu sein und zu leben; auch mit der Platzchefin, also bald der Senior-Bäuerin, haben wir's sehr gut; denn als es heute Abend Zeit fürs Nachtessen wurd, es just auf 18 Uhr heftig zu donnern begann, unser Wolf panikartig ins Autoinnere flüchten wollte und wir ihr den Grund dafür erklärten mussten …

die orange Konkurrenz schläft nicht!

kam sie um halb Sieben extra nochmals zu uns rüber und offerierte verbindlich, sie könne ihren Mann schon beauftragen, dass er uns mit dem Auto zum Resti rüber fahre (doch, klar, auch der Hund dürfte rein, ins Auto!) … Fast unglaublich!

Inzwischen hatten wir Kontakt mit unseren Bernern, **Beat** und **Ursi**, die sich seit 10 Tagen auch auf Grand Nation – Terrain aufhalten, mal eben abr nur für kurz, bretonische Küstenluft schnuppern wollten. Sie seien auf der Rückreise … und als wir von unserer ‚Absteige' berichten, kommt bald die Anfrage; ob wir nicht für sie und die sie begleitenden Kollegen einen Übernachtungsplatz reservieren täten? Klar machen wir das. Inzwischen sind allerdings 5 der 6 Buchten belegt. Aber die soeben wieder vorbeischlendernde Chefin (versucht ab und an rauszufinden, wo ihre momentan grad Freilauf geniessenden Hühner ihre Eier fallen lassen, oder verscheucht die Gourmet-Geiss, die sich gern im Blumenbeet ein Zubrot abholt) meint, wenn morgen nicht sowieso jemand wegfahre, schaue sie, dass es doch irgendwie gehe.

Wir verzichten trotzdem auf die Transport-Offerte; was wenn es wieder zu donnern begänne und Lou mitten **im Lokal einen Panikanfall** durchmachte**?** Nein, das muss nicht sein, wir erinnern uns an Vorräte im Kühler und bleiben halt ‚zuhaus'! Lou liegt derweil unterm Tisch und fährt langsam



wieder runter … aber auch wenn er wieder liegt, gestattet er uns noch immer keinen genauen Blick in seine Schnauze, dabei nähm's uns doch sehr wunder, ob das nach dem Zahnziehen ja sicher vorhandene Loch schon verheilt ist …

Als wir uns grad von den Segnungen des heutigen Tages zurückziehen wollen, geraten wir noch mit unseren französischen Nachbarn, die ebenfalls einen über 13-jährigen Basset Hundesenior über Wasser halten ins Gespräch. Sie zeigen auf ihre Rotweinflasche und fragen, ob wir uns zu ihnen setzen wollten. Tun wir natürlich gerne und so lernen wir **Michel** und **Irflin** (o.ä.) kennen. Fast schon so alt wie wir … und ein Wort gibt das nächste … bis es vollends dunkel ist.

ja welcher fehlt denn nun?

(Pfingst-)Sonntag, 28.5. Wunderbares Wetter, die ganze Nacht kein Geräusch! Wir erwachen erst kurz vor 9 Uhr!! Grad noch rechtzeitig um Prosecco in den Kühler zu stellen, denn die Berner sind sicher früh gestartet und werden schon kurz nach Highnoon aufschlagen (Beats Prognose

für deren Ankunft: **13:01**!). Die Bäuerin wird bald angetroffen und man gerät wieder ins Plaudern. Sie erzählt uns ein paar Müsterchen, was sie hier mit ihren sehr geschätzten Gästen schon erlebte: Von 2 Belgiern die sich tatsächlich im unweiten Wald verirrt hätten, am Abend nicht zurückkamen, wohin ihr Sohn dann aufbrach und eine Suche initialisierte, das Pärchen schliesslich gefunden wurde, zerschrammt, Kleider kaputt. Die hätten versucht durch dichtes Unterholz wieder einen Weg zu finden. Von einem älteren Herrn, der auf dem Platz einen Schlaganfall erlitt und eine Woche ins Spital musste, die mit ihm fahrende Gattin (natürlich) mit dem grossen Mobil überfordert war und sie und ihre Familie die Transporte übernahmen, oder den jüngeren Ferienmachern von denen einer ein Bein brach und sie die Rettung organisierten, und nachher die Spitalbesuche und, und … Es wird klar, weshalb sie eher abwinkt als ich frage, ob denn, wenn Sie und Ihr Mann sich in die verdiente Pension zurückzögen, Ihr Sohn das Erbe fortführen werde … ? ‚Schwierig, er sei erst 21 und … noch allein, es hätte viel zu viel Arbeit auf dem Hof, mit den Tieren … und, eben, auch noch dem Stellplatz‘. Will heissen, der Fortbestand dieses Juwels ist ziemlich unsicher, leider!

die Haus- und Hofziege zeigt sich …

ich seh was, was du nicht siehst!

Beat; der, der schon gelegentlich eine etwas grosse Klappe schwingt, hat sich wieder masslos überschätzt, sie treffen erst um 13:**03** bei uns droben (auf dem Hügel) ein, worauf natürlich **ein grosses Hallo!** folgt. Wir sitzen mit ihm, **Ursi**, den sie begleitenden Kollegen **Bruno** und **Gugi** zusammen in den Schatten und schauen wieder was wir Wirksames gegen die Dehydrierung unternehmen könnten. Doch, doch, da fällt uns schon allerlei ein! Gegen die Dämmerung hin wirken ganze drei Crews in den Küchen und es resultiert ein feiner Teigwaren- und ein Tomatensalat mit Cœur-de-Boeuf und Geissen-Frischkäse. Mega fein und nahrhaft. Haben uns sehr viel zu erzählen und eh man’s verdenkt senkt sich die (kühle!) Dunkelheit mitleidig über uns.

(Pfingst)-Montag, 29.5. Schon wieder **time-to-say-goodby!** Die vier gestern eingetroffenen sind ja auf dem Heimweg, wir wollen weiter westlich. Umarmung und beste Wünsche sind schnell getauscht. Wir fahren als letzte vom Acker, verabschieden

Gewöhnungssache: Ein Aargauer zwischen zwei Bernern!

RML10.4T: Störungen werden durch einen Störungscode mit Warnsymbol (⚠) in der Mitte des TFT-Displays angezeigt.

uns artig von den französischen Nachbarn, dann der Bäuerin und dem Bauern, den Noch-Besitzern des Areales. Erfahren von ihren Wunschträumen, sie möchte auch einmal mit einem Womo unterwegs sein, und dann den **Mont-s-Michel** besuchen! Tja, wir spenden ein grosszügiges Trinkgeld und hoffen, dass sie das irgendwann umsetzen kann, verdient hätte sie es zweifellos!

Wir beschlossen nochmals den Autobahnen zu entsagen und legten rund 250 Kilometer auf normalen Strassen zurück. Das ging auch, aber wirklich spürbar vorwärts kommt man so schon nicht. In der Nähe von **Châteauroux** scherten wir Richtung einem kleinen Teich aus. Aber der SP beim **Étang de la Roche** bei **La Perouille** mit vor sich hin modernden Grashaufen war nicht unser Ding. V.a. auch, weil wir grad soeben bemerkten, dass sich **wieder ein Problem mit dem Dometic Kühlschrank** anbahnt; er behauptet kein Gas zu erhalten, dabei ist sicher noch mind. eine der LPG Flaschen ¾ voll. Der Backofen bestätigt diese Annahme, er heizt auf Befehl los …

Wir fahren also noch einen Parking weiter und checken bei **La Rigolette** in **Luant** wieder einmal die Hersteller-Website und versuchen uns schlau zu machen, ob ein Händler in der Nähe existiert, den wir

die Flasche ist doch noch fast voll!

morgen anlaufen könnten. Denn bei knapp unter 30 Grad (am Schatten natürlich!) nicht auf einen funktionierenden Kühler zählen zu können, ist ganz übel! **Dometic** bietet zwar Tools für die ‚Händlersuche‘, aber so richtig auf kundenfreundlichem Stand ist das Ganze leider u.E. nicht; zumal’s ja auch nur funktioniert, wenn man eine gute Web-Verbindung aufbauen kann. Ich schreib ein paar Adressen auf dem weiteren Weg auf. Positiv: Es gibt einige, die offenbar mit Frigos zu tun haben wollen; aber: Haben die dann auch grad Zeit, wenn wir bei denen vor dem Betrieb stoppen?

Checke, dass an der nahen Sani-Säule auch eine Stromabgabe möglich wäre; aber aus Sicherheitsgründen geht der Bezug nur mit Jetons. 1 Stunde 6 Ah Strom = 1 Euro; was für den Betreiber sicher kein schlechtes Geschäft ist; das Restaurant bei der SP Einfahrt soll die dafür notwendigen Blechmünzen gegen Entgelt verabreichen. Packe also Münz in den Hosensack und schlendere rüber. Der sofort sympathische Wirt verneint allerdings mein Ersuchen bedauernd; er hätte keine von den Dingern, schaut fragend … Ich tu ihm den Gefallen und berichte vom Kühler der nicht wolle wie wir! Er schaut mich an, dann Lou, schmunzelt; offeriert, wenn wir wollten, könnten wir unser Kabel zu ihm ins Lokal reinlegen. Was wir gerne tun und festhalten, dass von der Stromstrippe kein halber Meter zu viel vorhanden ist …

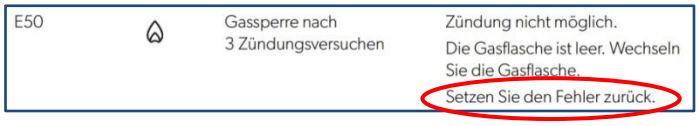
Wir revanchieren uns und wollen testen, ob die SP-User, die über das Essen in diesem doch eher einfachen Lokal schon diverse Male sehr gute Kritiken abgaben, Recht haben. Die Auswahl ist sehr klein und Entrecôte (wenigstens die französische Machart) eher nicht mein Ding. Ariane lässt sich aber auf einen Test ein und ich ordere einen italienischen Salat mit Mozza-

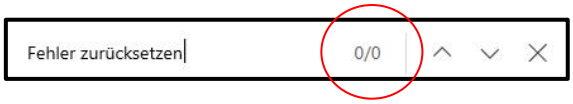
rella Käse und Serano-Schinken. Dazu eine Portion Pommes. Vorab, der Salat war sehr geniessbar; dito auch der Bordfrau Fleisch; wenn auch, wie von mir befürchtet, arg durchzogen und man brauchte ein sehr gutes Messer um die feinen Fleischstücke bergen zu können. Fact: **Die Pommes waren der absolute Hammer.** Sicher selber zu Stäbchen geschnitten und wirklich knusprig frittiert. Und dieses Urteil geben zwei Pommes-Spezialisten ab!

Der sehr freundliche Servierer hat einen Narren an unseren Fellträgern gefressen und verwöhnte sie, lange bevor wir nur schon überhaupt in die Karte schauen duften, mit grossen Wasserkübeln, von denen jeder einen separaten erhielt. Und Lou, der sich mind. seit seinem Zahnarzttermin von niemand Fremdem mehr am Kopf berühren liess, weicht seine Haltung auf; der Mann vom Service darf ihm sehr nahe kommen!

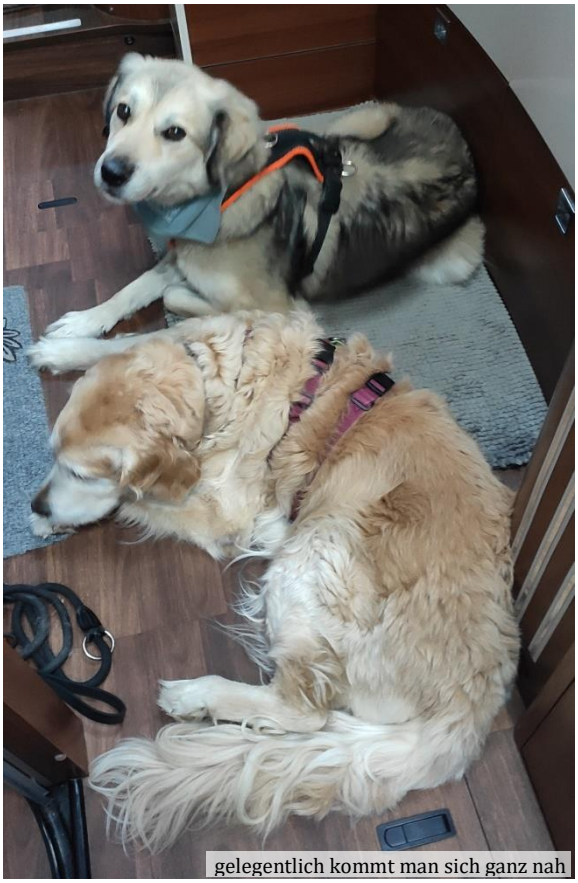
Wir fragen wie lange wir am Strom hängen dürfen, denn eine überschlagsmässige Berechnung ergab, dass unsere Stromspeicher den Gasausfall nur 10 – 12 Stunden zu überbrücken vermögen. Der Wirt lässt ausrichten, wir könnten die Leitung auch während der Nacht stehen lassen!

Dienstag, 30.5. Es war sehr ruhig, obwohl eine Strasse recht nah am Platz vorbeiführt. Die Dometic-Sache liess mir keine Ruhe, die grauen Zellen müssen länger über dem Problem gebrütet haben, bis mir etwas auf- resp. einfiel! Letzter Versuch; die Stromversorgung unterbrechen und auf Gas umstellen. Hilft nichts, in Sekundenbruchteilen blinkt die **‚rote‘ Meldung** auf, was so viel wie ‚**kein Gas‘** bedeutet und damit eigentlich viel zu schnell, als dass man sicher annehmen dürfte, dass das Gerät überhaupt zu zünden versuchte!





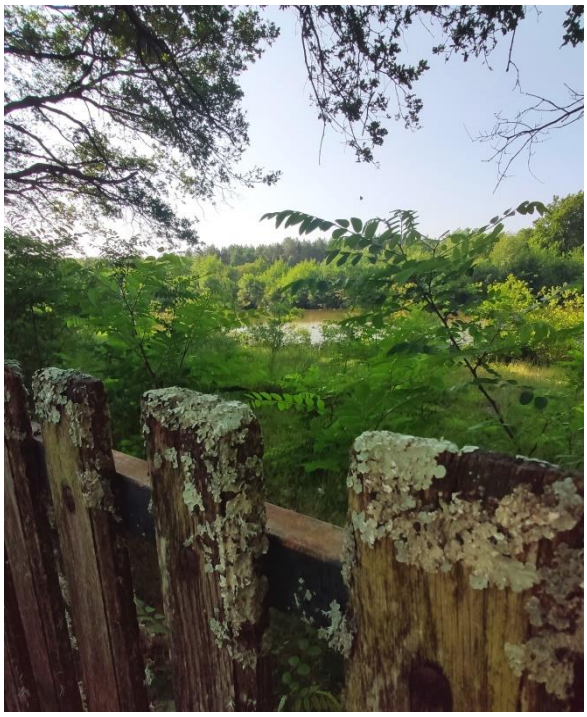
In der Anleitung steht weiter, dass nach 3 erfolglosen Zündversuchen ein Fehler registriert wird. Und dass man diesen erst ‚löschen‘ resp. ‚zurücksetzen‘ müsse, bevor man erneut testen könne. Den Kühler ab- und wieder einzuschalten reicht dafür aber nicht und die **Suchfunktion** auf der Website **will nichts finden**, was mit ‚zurücksetzen‘ zu tun hat! Prächtig gelöst nicht?


gelegentlich kommt man sich ganz nah

Der Gag bei der Sache war schliesslich, dass man den Ein-/Ausschaltknopf im Menü wo der Fehler gezeigt wird, mindestens 2 Sekunden drücken muss (und das andere Ein/ Ausschalten, mit dem man das Gerät selber an- oder ausmacht) dafür nicht ausreicht! Und danach muss man beim Menü mit der Energieauswahl explizit **auf Gas stellen und nicht etwa ‚Automatik‘! Tja, wer nicht mal das weiss … ist ja wohl selber ‚tschuld‘** wird sich der Hersteller denken! Odr?

Immerhin fällt uns mal wieder was vom Herzen; die Aussicht heut über Stunden odr gar einen ganzen Tag irgendwo eine Fachkraft suchen zu müssen, war nicht das Gelbe vom Ei. An Stelle der nicht anzutretenden Mühsal umgehen wir mit Lou den kleinen See neben dem SP. Innerhalb von ¾ Std. schafft man das auf schönen, schattigen Weglein. Nach Rückkehr checken wir die CC-Äpp, entdecken den gutbewerteten SP beim Weinproduzenten **Domaine des 2 Moulins** in **Juigné-s/Loire** .

Sympathische Idee, das Werkareal Durchreisenden zum **Degustieren und Übernachten** zu offerieren. Sind gegen 15 Uhr vor Ort und haben noch kaum geparkt als



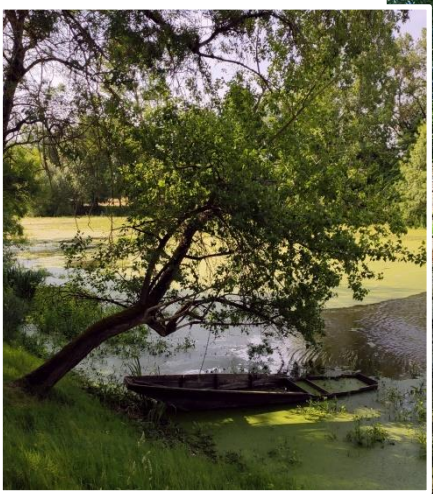
wir die Bekanntschaft von **Aimée** machen, einer hier mit ihrem kleinen Kombi mit einem defekten und deshalb lauthals röhrenden Auspuff gestrandeten Zürcherin. Während hier einige ihre Abgasanlage extra so sabotieren, dass die Karre viel kräftiger tönt, wünscht sie sich bloss eine baldige Reparatur, aber wartet seit 4 Tagen umsonst, dass die Werkstatt Zeit für ihren fahrbaren Untersatz aufbringen möge. Ein Wort gibt das andere und sie hütet unsere zwei Felligen, während wir in die Kühle des Gebäudes treten und uns von einer freundlichen jungen Frau diverse Weinprodukte vorführen lassen. Und sie munden, deren Säfte. Wir decken uns mit 4 Kartons und einem Körbli Erdbeeren ein!

Wir erhalten auch ein Plänli des Standortes, erfahren vom Weg der durchs noble Quartier mit vielen schönen Villen zu einem kleinen Seeli ‚runter' führt, auffälligerweise sind fast alle Begrenzungsmauern ‚trocken' aus schieferartigem Gestein aufgeschichtet. Will man vom Seeli aus noch etwas weiter spazieren, kann man gar **das Loire-Ufer** erreichen. Den ersten Ort erkunde ich gleich mit Lou zusammen. Wir umrunden den länglichen Teich, der kaum mehr tief, sondern eher zur Hälfte schon verlandet ist. Schwäne und andere Wasservögel stehen mitten im wässrigen Grünzeugs. Wir finden wunderschöne alte, im Umfang riesige Baumstrümpfe, die man

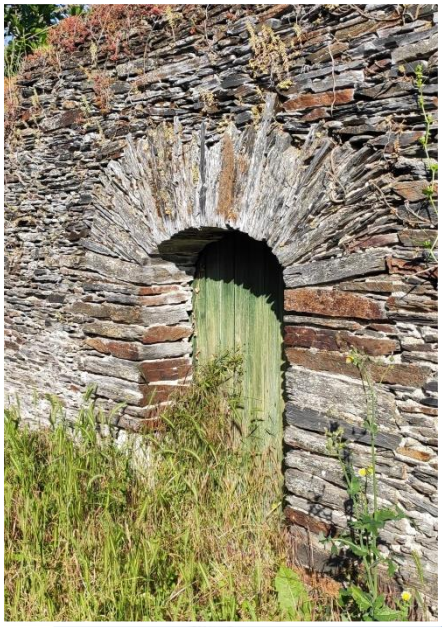
irgendwann geköpft aber wieder ausgeschlagen!

le pont du magasin

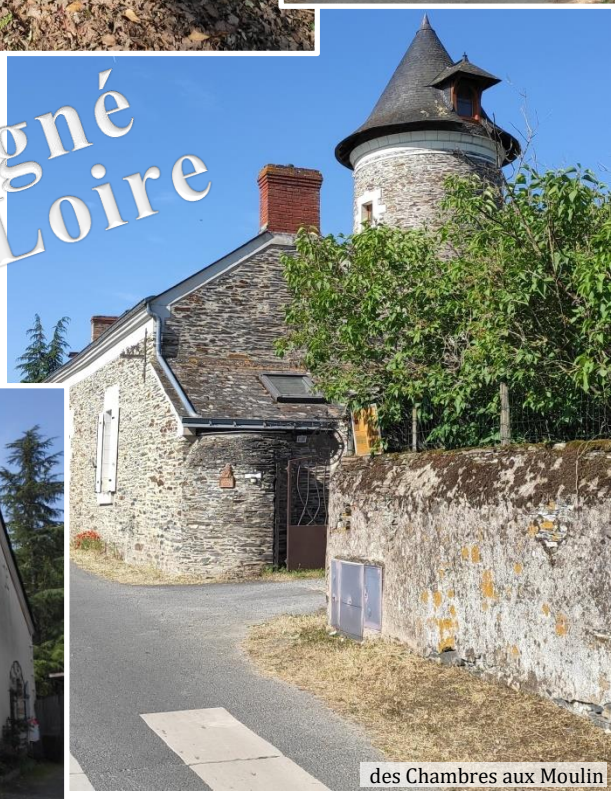
gestreckter Galopp



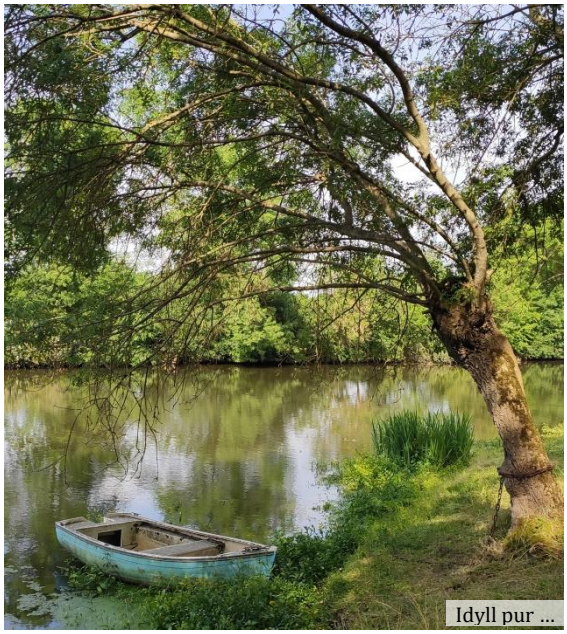
durch diese hohle Gasse ...



Juigné s/Loire


des Chambres aux Moulin

offenbar irgendwann köpfte, die aber unbeirrt wieder ausschlugen. Und während der Umrundung erspähen wir auch einige an irgend einem Baum an Land angebundene Fischer-Boote; die einen noch in Gebrauch, für andere kommt augenscheinlich jede Hilfe viel zu spät …



Idyll pur ...

Mittwoch, 31.5. Ruhige Nacht hinter uns; wenn wir über den Platz was Negatives sagen müssten, würden wir einzig drauf hinweisen, **dass die Wege nicht asphaltiert sind**. Jeder PW und v.a. auch der werkseigene Lastwagen, auch wenn er ganz langsam vorbeirollt, lösen Staubwolken aus!

wo **Traditionen** lebendig sind: Badeverbot obwohl das Gewässer schon lange ausgetrocknet ist!

nur ein Teil der **Loire**!

Wandbilder in unserer Lieblings-Crèperie

Inca ist es schon zu heiss, nur mehr widerwillig kommt sie überhaupt mit auf den Gassigang. Also lassen wir sie danach im Schatten eines grossen Baumes (unter dem wir parken) zurück und gehen den Weg zum See nochmals. Und von da noch etwas weiter bis **zum Ufer der Loire**. Der Ausblick ist sehr eindrücklich; obwohl wir nur einen Teil des Stromes sehen, denn was aussieht wie das andere Ufer sind bloss Inseln und Sandbänke in der Flussmitte!

Als wir zurückkehren ist die Zürcherin weg, also muss die lokale Garage jetzt doch Erbarmen gezeigt haben. **Wir wollen nun definitiv an den Atlantik;** die Küste und Wellen sehen und den Seetang riechen! Das Navi wird programmiert und innerhalb 2 ½ Stunden erreichen wir **Piriac-s-Mer**. Den SP bei **Lérat** soll's noch geben, aber dieser gefällt uns nicht so besonders und bis ins Dorfzentrum ist es relativ weit. Da kommt‘s uns grad recht, dass ein älterer Campingplatz in den Air de Camping Car ‚**le Véridet**‘ umfunktioniert wurde. Das Areal wurde (immer für die Betreiber) optimal neu parzelliert und mit kleinen Staketenzäunen Claims eingerichtet. Es scheint, dass alle Plätze ca. 10 x 5 Meter gross sind. Tönt nach grosszügig, aber wenn das Auto schon 8 Meter lang ist, bleibt zwar zum mühelosen Einparken grad noch genügend Platz, aber damit hat es sich dann auch schon …

Interessanterweise scheinen auch kleine Kombis geduldet die ganz offensichtlich keine sanitären Anlagen an Bord haben und hier auch nicht auf welche vom Betreiber zurückgreifen können, denn mit der Umfunktion des Platzes wurden alle Campingeinrichtungen geschleift. Das Problem ist aber eigentlich zur Genüge bekannt … die dichten Büsche beim Panoramaweg über den Felsen baden‘s lediglich aus!

Wir schlendern eine knappe halbe Stunde zum Dorfkern vor und sind bald etwas enttäuscht, kaum was hält offen! Wobei es die Bordfrau natürlich trotzdem schafft grad mit ein paar Textilien anbieten-

guck doch selber, das Wasser ist bloss nass!

den Geschäftsfrauen ins Gespräch zu kommen. Leider laden nur ganz wenige Gastrounternehmen zum Diner. Sogar die **Crèperie de Keroman** welche wir wegen **Galettes & Crepes** eigentlich aufsuchen wollten ist zu; weil: **Mittwoch**!

Im **Au 17 bis** gelingt es immerhin zweimal **faux Filets** serviert zu bekommen, wobei wir uns fragen, warum man bei der Bestellung wissen wollte, wie **gar** die Teile sein sollten, wenn sie es doch nicht schafften, bis **Medium** zu warten. Immerhin war's (trotzdem) gut geniessbar.

Donnerstag, 1.6. Keine Vorhaben; wegen der erwarteten Hitze am Mittag pirschen wir recht

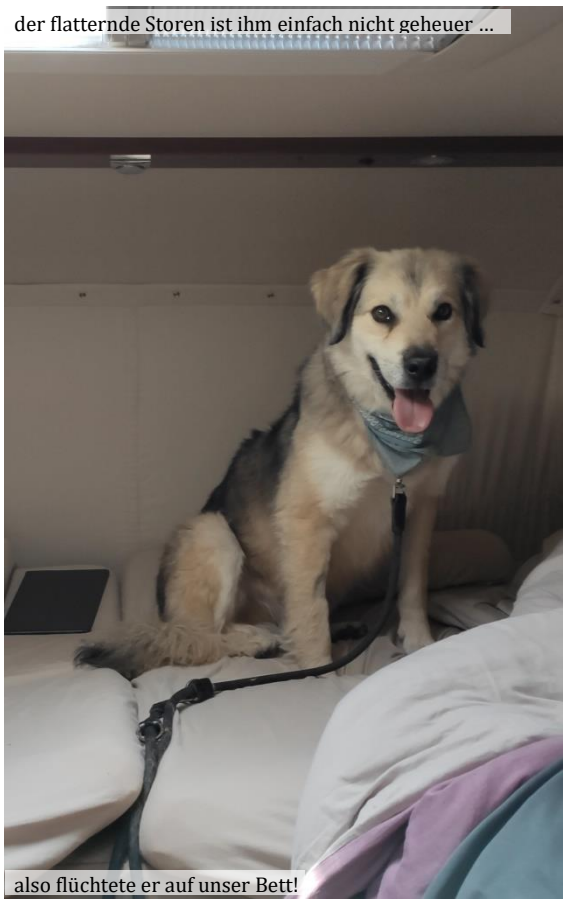
ein Ur-Ur-Renault?

früh an den Strand, denn Inca will ins Meer! Da allerdings Ebbe herrscht, ist das Wasserlaufen zwischen den (scharfen!) Klippen nicht einfach. Auf den Algen rutscht sie mehrfach aus, aber will gleichwohl nicht im Sand bleiben. Gegen Mittag unternehmen wir einen weiteren Anlauf, stossen zum Dorfzentrum vor und sitzen auf Highnoon in den ‚Terrasse' genannten Innenhof unseres bevorzugten Crèpes-Anbieters. Eigentlich sehr lauschig, aber es sind zu viele Tische und Stühle vor Ort, sodass man jedes Mal unmittelbar tangiert wird, wenn noch jemand absitzen möchte. Klar, der Geschäftssinn geht vor, aber …

Sind nach den feinen bretonischen Spezialitäten doch froh wieder ausscheren zu dürfen, nützen auf dem Rückweg jeden sich von Hecken oder Bäumen bietenden Schatten. Von den letzteren fallen einige speziell auf; und wir fragen Einheimische danach, erfahren, dass es sich bei den hiesigen, starken, imposanten und sehr hohen Bäumen um **libanesische Zedern** handle!

Der Rest des Mittags ist eher unschön! Nachdem Ariane schon frühmorgens ein komisches Gefühl im Bauch verspürte,

bei der Kirche in **Piriac s/Mer**



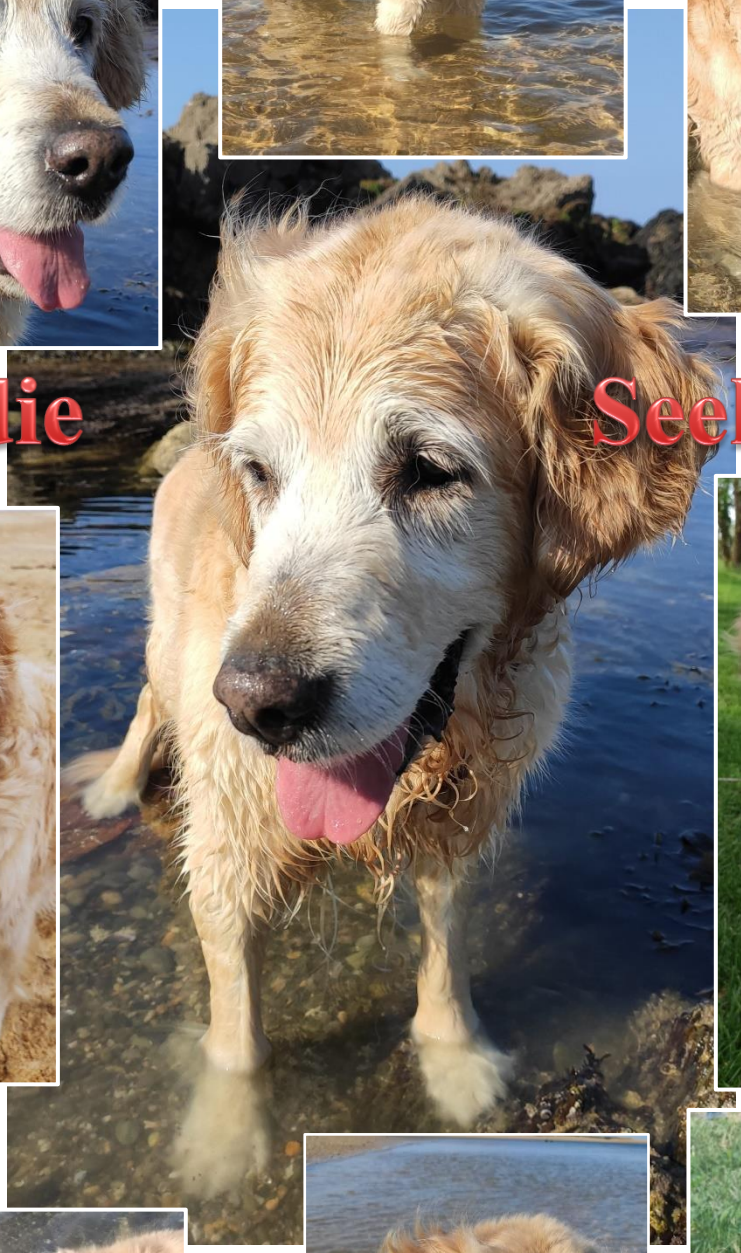
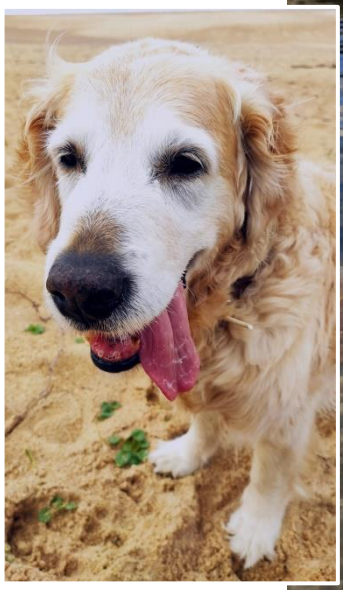
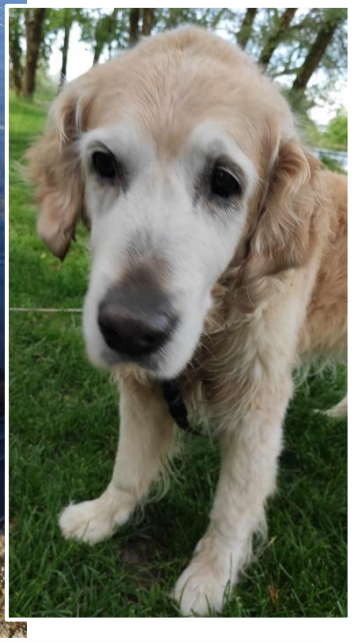
überkommt mich dieses nun auch. Plötzlich kurzatmig, sehr übel, aufgeblähtes Gefühl; Schweiss aus allen Poren, nicht genau wissen, was zuerst geschieht; Menü nochmals durch den Kopf gehen lassen oder … das andere? 2 Std. später ist aber der Spuk Troll-sei-Dank wieder vorbei; Ursache?

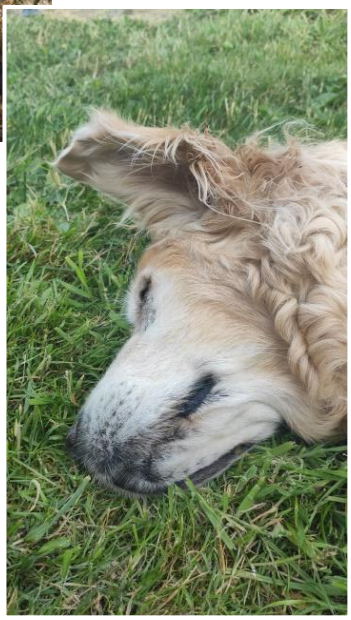
Freitag, 2.6. Da es uns gestern schon viel zu warm war, werden heftig Meteoprognosen studiert. Klar scheint, dass wir es je weiter nördlich desto kühler haben müssten. Also beschliessen wir wieder einen Rutsch zu machen. Legen als nächstes Etmal den Dünencamping **Kerhillio** bei **Erdeven** fest. Da ich im Web keine Angaben fand, ab wann der jeweils offen hält, fahren wir einfach vorbei und, gute 100 km und einen Einkauf in einem **Leclerc** später sind wir entsprechend enttäuscht; die Platzeigner wollen erst am

10.6. für einen da sein. Und der SP vor dem Camping? Nein danke, dafür dünkt uns jede Abgabe zu viel!

Apropos Auslagen: Als Ariane im Leclerc nachdem alle Einkaufssachen aufs Band geladen waren, die Kasse mit dem leeren Wagen passieren wollte **piepste** es bei ihr; offenbar hat sie was ausgelöst! Worauf sofort eine Angestellte des Sicherheitsdienstes alarmiert wurde, die sie dann mit einem Detektor rundum stolzierte. Auf Hüfthöhe gab das Gerät Alarm … und sie musste den Inhalt der Einkaufs- dann denjenigen der Jackentasche herzeigen. Ausser Strand-Sammelgut (herzförmiger Stein, abgeschliffenen Muschelfragmenten) war da aber nichts! Frau zeigte jetzt auch auf ihre Kleider; sichtbar nicht neu, was soll das Ganze? Schliesslich liess die Frau von ihr ab, meinte ‚irgendein Auslöser' müsse halt doch irgendwo sein … aber sie durfte endlich wieder weiterziehen. Im Auto machte sie aus Gwunder einen eigenen Check; die Hose? Kam nicht in Frage, keine Etikette mehr drin; die Bluse? Nein, auch nicht … **Schliesslich, nein, sicher nicht, odr doch … ?** kam sie auf die Hose, die man für gewöhnlich noch unter der Hose … die war tatsächlich von Leclerc … und erst vor einer Woche unterwegs erworben (und nicht etwa geklaut!) worden! Sie bat mich (weil sie ihre Brille nicht gern anzieht und drum immer mal wieder verlegt) das Abtrennen der textilen Fetzen zu übernehmen … **und siehe da; was war da ausser der Waschanleitung denn, ‚waseliwas' noch anderes in den Bund eingenäht?** So was (s. links) haben wir tatsächlich noch nie nicht irgendwo gesehen denn gesucht; ist das **der neuste Trend?** Muss man künftig erworbene Kleidungsstücke erst selber penibel von irgendwas befreien? Und wenn man's nicht tut; fordert man die Alarmsysteme heraus?

Inca; die Seehündin!



der schöne SP (ehem. Camping Falaise) von **Étel**

Als dieses Unbehagen endlich ausgeräumt war, fuhren wir noch weitere 9 km bis nach **Étel**, wo wir kurz nach Mittag (und damit dem Ende der offiziellen Öffnungszeit) auf dem **Camping Municipal de la Barre** durch nahe Zufahrt zur lokalen Barriere eine Anhebung derselben erreichten und wohl weil wir früh dran waren, noch einen Platz in der ersten Reihe ergatterten. Supi; hier gefällt es uns noch immer sehr und wir sind uns einig, dass er mindestens ausblickmässig die ‚Düne' bei weitem schlägt! Obwohl sicher nicht kühler als gestern (im Gegenteil lässt es sich hier, vielleicht 5

Meter über Meer und mit der Brise vom Wasser her, sehr gut aushalten.

Beim abendlichen Dorfbesuch meldet sich Hunger und wir schauen uns um, wer und was geöffnet hält. Ich entdecke **eine kleine Crèperie**, wo auf dem Schild vor dem Eingang was von einem **Jardin** erwähnt ist. Klar macht das neugierig und ich ging hinein, wurde durch das ganze Lokal, dann die

auch hier sichten wir viele **Seesterne-Sterben**-Opfer

Küche, danach eine Bar und schliesslich wieder hinten aus dem alten Haus raus und in dessen **Backyard** gelotst. Dies ist aber mal einer wie er im Buch steht; gut vorstellbar, dass der offene Raum von vielleicht 75 Quadratmetern vor Jahren noch zugemüllt und Abstellkammer für alles und jedes war, wurde er nun mit einfachsten Mitteln, also Tischen und Stühlen aus dem Brocki, auf Vordermann gebracht. Hier eine Backsteinwand rosa gemalt, da noch etwas nachverputzt, die Pflanzen vermutlich rekultiviert wieder in ihre Beete verwiesen und ein paar Eimer Kies auf den

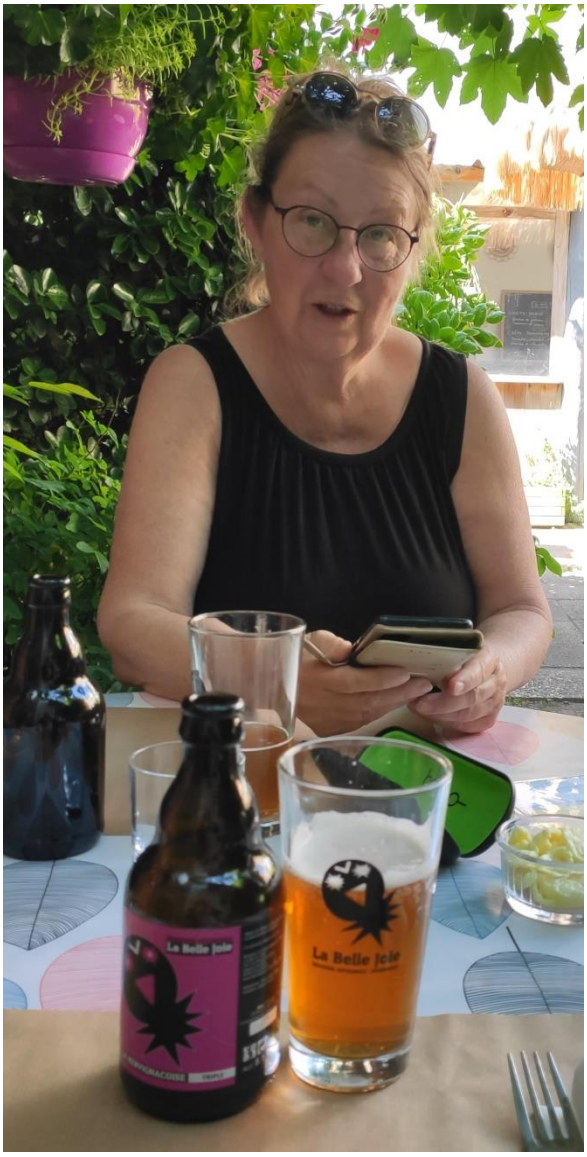
sandigen Boden verteilt. Jetzt und bei der Hitze nimmt man den Platz als **Oase** wahr!

Gern erhalten wir eine kleine Karte, entscheiden uns für eine **Galette** (und danach als Dessert eine **Crèpes**), trinken dazu ein starkes **La Belle Joie** - Bier (über 8 Vol.%), welches rund 20 Km entfernt von hier, in **Hennebont**, gebraut wird, lassen dann, natürlich ebenfalls hiesigen, **Cidre brut** folgen. Viel Besseres kann einem nicht widerfahren! Es hat uns so gut gefallen, dass wir drum bitten, uns für morgen Mittag Schlag 12 wieder den gleichen Tisch zu reservieren.

Samstag, 3.6. Schon früh, und als wir den Strand noch fast ganz für uns allein haben, gehen wir Wassertreten. Wieder fällt Inca auf, die ersten 100 Meter will sie kaum hinter uns her watscheln, aber als wir den Küstenweg in den Sand und zum Meer einschlagen, ist sie es, die uns fast die Leine aus der Hand reisst! Sie will ins Wasser!

Dooferweise aber auch trinken, sie säuft und säuft … man kann sie nicht davon abhalten, ohne sie vom Meersaum zu trennen. Was dann logischerweise schon nur eine Viertelstunde später wieder die bekannten Konsequenzen hat. Obwohl es an jedem Tor zum Strand auf beiden Seiten des Rahmens Anschläge hat, wonach der Zutritt für Hunde verboten wäre, sieht man bei jedem Besuch mehr als eine Handvoll davon. Warum diese Halter abr, wenn deren Hund halt grad hier mal muss, was durchaus sein kann … **das** nicht wenigstens optisch wieder bestmöglich wegzumachen versuchen, ist einfach unverständlich und beweist der Kommune ja sicherlich, dass es noch mehr Verbote brauche!

Auf **Highnoon** wandeln wir zum Dorf. Es macht heiss und um 11:55 ist das Lokal noch tot und zu. Einige Leute rütteln an der Tür und gehen dann enttäuscht weiter. Wir glauben an die Verabredung und tatsächlich dreht die Frau, die offenbar nicht nur serviert sondern auch Pächterin oder Besitzerin und **Namensgeberin des Lokals** ist,



um genau ein paar Sekunden vor 12 Uhr den Schlüssel im Schloss und öffnet die Tür. Wir sitzen gerne in den lauschigen Hof wo ‚unser' Tischchen auf uns wartet und fahren runter. Die Bestellung fällt leicht: **Same Procedure as yesterday!** Und die clevere junge Frau weiss noch ganz genau, was sie uns gestern brachte. Auch heute mundet es hervorragend und wir trollen uns eineinhalb Stunden später träge und zufrieden wieder von dannen.

In der Annahme, dass ich nur grad jetzt noch zu einer Velotour fit wäre, packe ich mein Rad aus der Garage und fahre ‚unserem' Meeresarm entlang östlich. Nach guten 3 Kilometern übersetzt man über eine recht zierliche Brücke, die vor allem Fahrradfahrern einiges abverlangt (Schwindel - Freiheit, keine Phobie vor nahe vorbeirasenden PWs, Womos oder LKWs etc) auf die andere Seite. Hier fahre ich wieder westlich bis zur Meeresmündung vor. Am Seeanstoss vor einer Werft liegen am täglich Ebbe und Flut ausgesetzten Strand einige hölzerne Schiffswracks. Klar dass ich da anhalten, absteigen und diverse Fotos schiessen muss.

Am Meer vorne, wo unser Becken mit dem Atlantik zusammen trifft, hängen viele Tafeln, die Besucher dringend vor einem Bad warnen! **Das Schwimmen hier sei lebensgefährlich** da die zweimal am Tag auftretende, stundenlange Strömung ein Schwimmen eigentlich nicht zulässt. Ich seh mit welcher Geschwindigkeit das Wasser grad im Moment vorbei rauscht und denke, die Warnung könnte nicht treffender sein. Fahre wieder zurück, der Tacho zeigt eine gefahrene Strecke von immerhin 25 Kilometern ...

Da's brutal warm macht, schmeissen wir uns nun in die Badehosen und spazieren mit üppig Wind zum nahen Strand. Es bräteln (Samstag!) einige Leute auf Badetüchern, aber relativ wenige halten sich im Wasser auf. Als wir uns bis über die Knie reintasten ist sofort klar weshalb; das Wasser hat offenbar erst um die 16 Grad. Das ist grenzwertig wenig! Vor allem wegen dem Wind sagen wir also das Baden ab, gehen zurück und geraten mit unseren deutschen Nachbarn ins Gespräch. **Rüdiger** und **Birgitt** aus dem Rheinland sind in ähnlichem Alter und auch sehr gerne und lange unterwegs. Ein Wort gibt das Nächste; eine hervorragende Gelegenheit um von Orten zu erfahren, wo man noch nicht selber war. Nach Stunden weichen wir vor der inzwischen eingetreten Nachtkühle.

für **Crèpes und Galettes DIE Adresse!**

Sonntag, 4.6. Die Sonne drückt viel Licht durchs Dach und wir wiederholen den gestrigen Tag, Strandbesuch mit den Felligen. Inzwischen muss ich Lou nicht mehr ins Wasser rufen, bis zum Bauch geht er auch von selber rein!

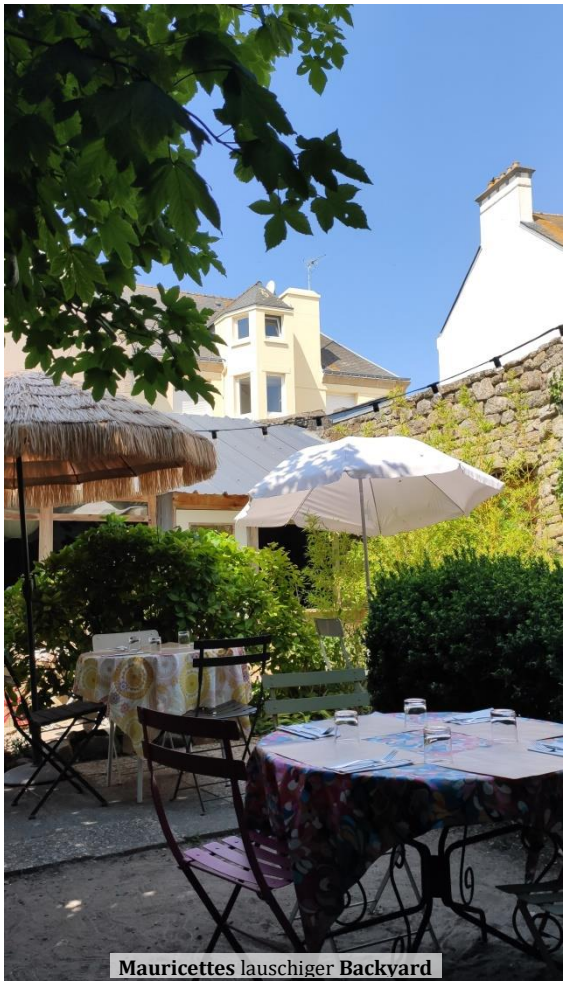
Auf 12 stehen wir auf der Matte im **Mauricette** und werden inzwischen schon fast persönlich begrüsst. Wir wissen, was jetzt kommt; und es ist sicher doof, am dritten hintereinander folgenden Tag das gleiche zu bestellen, wie an den Vortagen. Würden wir bei uns auch nie machen, aber … wenn wir ja wissen, dass wir diese bretonischen Spezialiäten danach sicher über viele Monate nicht mehr erhalten, scheint eine Ausnahme angezeigt! Dieser kurzen Notiz tieferer Sinn: Wir fanden's wiederum megafein; diesmal probierte ich immerhin den angebotenen Jahrgangscidre namens **Royal Guillevic**. Auch sehr gut, aber der Aufpreis zum ‚normalen' ist m.E. zu hoch. Wir verabschieden uns vom freundlichen Pärchen (er waltet in der Küche) und muntern sie auf, dass ihr Konzept genau richtig sei, sie durchhalten sollen, und wir sie auf der nächsten Reise hierhin wieder besuchen werden. Wenn man ein ‚Strahlen' konservieren und für schlechte Zeiten mit nach Haus nehmen könnt, hätt ich's hier getan!

als noch gewählt werden durfte …

Heute Mittag windet es weniger, es dünkt einem also noch viel heisser als zuvor und als Rüdiger beginnt sein SUP-Board aufzupumpen und fragt, ob ich auch … Interesse hätte, war die Antwort klar; ich versuch's gerne, zum nun immerhin zweiten Mal. Es klappt nicht schlecht, trotz einiger, aber nicht hoher Wellen und Windböen, **fall ich wenigstens nicht vom Brett!**

Abends plaudern wir wieder zusammen, teilen ein Dessert und desinfizieren mit Rotwein. Wir erzählen ihnen von der Crèperie, vernehmen, dass sie auf dieser Reise noch keine verspiesen hätten und sie den Tipp durchaus gerne vernähmen. Der Einfachheit halber opfern wir uns, als Fremdenführer zu amten und sie morgen zu begleiten, dann müssen sie das kleine unscheinbare Lokal nicht mühsam suchen!

Montag, 5.6. Rüdiger und Birgitt haben gestern von einer Ziegenkäserei erzählt, die ein paar Kilometer weiter südlich ihre feinen, frischen Produkte anbiete. Da wir ebenfalls Interesse anmeldeten, fahren also nun Punkt 11 Uhr der männliche Teil beider Besatzungen mit den e-Bikes Käse einkaufen. Gross ist die Auswahl nicht und ich versuch vom Angebot nur die Zwei mitzunehmen, die **den nicht kühernen Ursprung** nicht allzu sehr verraten. Wir werden es am Abend sehen …


Mauricettes lauschiger **Backyard**

Auf Mittag spazieren wir, inzwischen ist‘s zur Routine geworden, ins Dorf und werden wieder gewahr wie **Mauricette** genau auf 12 und wirklich keine Minute zu früh die Tür entriegelt … und auch jetzt wieder, so überhaupt eine Steigerung möglich war, mit noch breiterer Miene strahlt! Sie führt uns wieder in den Hinterhof und weisst uns ein 4-er Tischli zu. Nein, es ist kein Geheimnis, wie haben‘s nochmals getan. Oui, **et nous regrettons rien!** Auch unsere neuen Kollegen waren mit dem Angebot sehr zufrieden. Erst auf halb Drei machen wir uns vom Acker; wenigstens windet es draussen ein bisschen …

Die eigentlich für Mittag vorgenommene weitere Balance-Übung auf dem SUP … ? nein, sie ist schon noch im Kopf, aber das Verlangen nach Siesta, und zwar einer langen, war viel gewaltiger. Und bis wir wieder auf, ganz wach und unternehmungslustig sind, denken wir eher über einem kurzen Badegang nach, denn an kühne Wagnisse … Wir tauchen nur kurz ins Wasser ein und finden‘s, weil‘s halt wieder windet, noch ein Stück kühler als gestern.

Da grosser Hunger sogar zur Dinerzeit noch ziemlich fehlt, klauben wir nur den Ziegenkäse und etwas feines Brot aus dem Auto, sitzen nah an den Zaun und lassen die Blicke über die Bucht schweifen. Tut herrlich gut! Das war‘s dann aber auch; denn mit beiden eingekauften Käsen kann ich mich nicht anfreunden, auch der noch sehr flüssige, konsistenzmässig eher an Joghurt erinnernde, Frischkäse ist demjenigen aus Korsika (leider) geschmacklich gar nicht ähnlich. Immerhin, Ariane mag ihn.

Dienstag, 6.6. Nein, über zu schönes Wetter werden wir uns natürlich nie beschweren, aber s’wird schon zur Gewohnheit … Grad am Morgen noch schön kühl, danach geht’s temperaturmässig rassig aufwärts. Küstenspaziergang um Inca fit zu halten. Als es für sie distanzmässig etwas weit zu werden droht, sitzen wir für eine Weile in

kann einem ziemlich nah kommen ...

den Sand, wo sich Lou dann sehr nah an uns ranmacht, sein Plätzchen sucht und länger ausruht. Rufen meinen Senior an und gratulieren ihm, ab dem Strand und singend, zu seinem 91. Geburtstag!

Wir haben entschieden, heute den letzten Tag hier zu verbringen. Gegen Mittag, man ahnt es, strömt die Bordfrau in Begleitung von Birgitt Richtung ‚**Innendorf**' und ich mach mich kurz vor 12 mit Lou ebenfalls auf den Weg. Ich sitze schon im schattigen Innenhof als mein Handy vibriert: Die Frauen haben einen Markt im Zentrum entdeckt, es werde 20 Minuten später… Rüdiger ist nicht mit von der Partie weil der Panasonic - Akku seines e-Bikes nach 5 oder 6 Jahren Zicken macht; auch diese Teile haben offenbar ein BMS (Batterie-Management-System) drin. Und das in seinem Stromspeicher verbaute soll nach seinen grad gemachten Web-Recherchen bekannt dafür sein, irgendwann ein Upgrade und einen Reset zu benötigen … was aber nicht gehe, ohne das Ding zu öffnen. Und das dafür nötige Werkzeug sei nicht im Werkzeugfundus des Autos dabei.

Als Frau schliesslich auch **am Tischlein-deck-dich** sitzt; zählt Mauricette auf, was wir in den Vortagen schon alles bei ihr bestellten (beachtlich; weiss sie das von allen Gästen?) Wobei, ich für meinen Teil will heute etwas anderes; denn ihre Menü-Karte hat ja noch mehr Positionen. Heute ist eine **Galette Vegeteble** die Auserwählte. Auch sie; mit Pilzen, einem frischen Tomatenragout und delikat gedünsteten Zwiebelringen … ist sehr fein! Als der Cidre alle ist, eröffnet die junge Frau, dass man uns nach dem nun definitiv letzten Besuch diesen Sommer … **gerne einen Digestif offerieren tät**; worauf wir uns für einen Diplomatico Rum und etwas Bretonisches; einen Rum mit gesalzenem Rahm (?) entscheiden, welcher mind. optisch ähnlich wie ein Baileys auf Whiskey-Basis daherkommt. Beide Spirituosen sind fein … und fahren in der Wärme ungebührlich stark ein! Eine längere Siesta bringt Energie zurück und wir steuern gegen Abend mit der Badeausrüstung an den Strand, wo wir Rüdiger wieder auf dem Brett, eben die Klippen umpaddelnd, entdecken.

letztes Tageslicht in der **Baie d' Étel**

schön renoviertes Haus in **Étel**

der für Wartungsarbeiten Zuständige hat offensichtlich gründlich versagt …

Es folgt wiederum die nette Frage, ob ich auch noch Mal wolle … und klar … ich probier‘s erneut und merke, dass schon etwas Vertrautheit zum Sportgerät besteht. Tatsächlich komm ich, allerdings mit Wind, vorwärts. Ziemlich flott sogar, aber dann, als ich versuch das Gerät zu wenden, bin ich viel zu langsam, das SUP steht schneller wieder in Windrichtung, als ich es korrigieren kann. Beim zweiten heftigeren Versuch und nach rund 10 Minuten ist es dann soweit; Salto rückwärts ins kühle Nass! Nachher knie ich aufs Board und paddle den ganzen Weg im knietiefen Wasser zurück. Doch, auch das braucht ziemlich Kraft … und sorgte, aber erst morgen, für zünftigen Muskelkater in den Oberschenkeln.

Weil wir grad am Meer sind, gibt’s heute zum Diner Lachs auf Brot mit scharfem Meerettich. Passt! Dann längerer Smalltalk mit den Rheinländern bis die Sonne verschwindet und es spürbar kühler wird.

Mittwoch, 7.6. Beim morgendlichen Strandbesuch checken wir, als Inca ins Wasser geht, dass sie über ihrem re. Hinterlauf rund um eine in den letzten Tagen auffälliger gewordene Haut-Wucherung ganz feucht ist. Nein, nicht von Meerwasser, sondern von einer inzwischen offenen Wunde, die Sekret absondert! Wir versorgen sie, so gut es geht, checken das Web nach einem Tierarzt, finden schliesslich, auch mit Hilfe des **Office-de-Tourisme** einen im Nachbarort **Belz**, wo wir einen Termin auf 16:30 bekommen. Wir verlängern also unseren Stage hier auf dem Camping um weitere 24 Stunden …

Pilgern mit unseren Nachbarn auf Mittag wieder ins Dörfchen und ich steh vor einer geschlossenen Türe, warte auf Highnoon. Dann schlägt‘s Zwölf … abr niemand sieht darin ein Signal für die sehnlichst erwartete Türöffnung. Um drei nach studier ich die aufs Türglas geschriebenen Zeilen und erstarre! An **Mercredi**s hält man **fermée;** das hat uns jetzt grad noch gefehlt! Niedergeschlagen pilgern die inzwischen auch eingetroffenen Nachzügler mit mir erst die Strasse hoch, dann wieder runter. Es hätte schon noch andere Anbieter, abr wir mögen bei der Hitze nicht in ein Gebäude rein

eine erste Qualle

hatten eine gute Woche

sitzen! Zurück am Quai ‚drunten' evaluieren wir was man zum Essen bekäme. Im **Le Chat qui pêche** werden wir fündig, wenn auch die Bedienung kurz vor 13 Uhr noch nicht ausgeschlafen wirkt … wir fallen in den **Hamburger-Modus** zurück und werden davon angenehm satt. Es ist und macht ‚heiss', als wir schattenlos zum SP zurückschlendern. Kurzes Ausruhen, dann ein Bad, sichten die (diesjährig) erste Qualle, schliesslich machen wir uns auf den Weg zu **Dr. Moizart** (o.ä.) … Nur falls ihn sonstwer mal an einem heissen Tag brauchen sollte, der ihm nahe SuperU hat ein paar Schattenplätze unter hohen Bäumen und vom Einkaufscenter bis zur Praxis sind es nur ganze 400 Meter!

Leider sind wir etwas zu früh und müssen im Warteraum eine Viertelstunde verweilen. Nein, das wär, obwohl es heiss ist wie in einem Backofen (und ich noch nie eine A/C für angeratener gehalten hätte), nicht so tragisch. Aber als grad nach uns ein ziemlich adipöser Mann mit einer ungewöhnlich gewichtigen französischen Dogge (o.ä.) eintritt, die Dame am Empfang beide anschaut, und gleich nach der Wägung der Wurst mit den kurzen Beinen meint, ‚sie sei schon etwas schwer … und sollte mehr bewegt werden …' und der Besitzer entgegnete, ‚es sei viel zu heiss für Spaziergänge …' und die Frau nicht locker liess indem sie ausführte, ‚man könnte ja früh oder spät am Tag raus gehen …'

DERWEIL DER BEDAUERNSWERTE HUND **UNUNTERBROCHEN STARK RÖCHELTE UND HUSTETE**, DA ER

FAST VERGEBENS NACH LUFT JAPSTE …

und der Besitzer schliesslich erwiderte, **sein Tier rege sich sicher nur ‚soo' auf, weil sie unsere zwei Hunde wahrnehme …** wär ich fast ausfällig geworden. Man kann ja alles schön reden, aber dass dieser Mann so ein Tier halten darf, und der Arzt (als die kompetente Fachperson) welcher den Fellträger grad jetzt impft … nicht mehr unternimmt? Irgendwie kommt uns das vor wie **legalisierte Tierquälerei!?**

Unsere Grübelei hat ein Ende, wir sind an der Reihe. Inca muss auf den Schragen und wird untersucht. Als er fertig ist, zeigen wir ihm die von unserer Heimtierärztin (mittels eines ihr übermittelten Fotos) eingeholte Diagnose. Sicherheitshalber haben wir den Ausdruck der ‚entzündeten Haarwurzel' o.ä. dem Google-Übersetzer anvertraut und können also französisch agieren. ‚Er' liest selber vom gemachten Spick ab

Rüdiger brettert übers Wasser!

und nickt. Rasiert dann um die entzündete Partie und drückt auf das Gebilde, wo auch jetzt wieder ein Schwall … Flüssigkeit raus kommt. Der Arzt hält fest, dass die Entzündung nur auf der Haut bestehe und das Gewebe darunter nicht betroffen sei, verschreibt Inca für 10 Tage Antibiotika und etwas Entzündungshemmendes. Gegen ein Meerbad hat er nichts einzuwenden … wir schreiten zur Medikamentenausgabe und erhalten eine stichwortartige Rechnung auf der Rückseite eines der Couverts wo die Tabletten drin stecken. Macht 88 Euro …, wobei dies eigentlich das erste überzeugende Argument darstellt …

Als Dank für den uns von **SuperU** zur Verfügung gestellten schattigen Parkplatz wollen wir in diesem Etablissement unsere Vorräte aufstocken. Ich geh mit den Felligen mit und wir warten im grossen, angenehm kühl klimatisierten Entrée, wo auch die Leute landen, wenn sie nach dem Posten und der Passage der Kassen ihre Taschen füllen. Aber schon nach 5 Minuten kommt ein irgendwie uniformierter junger Mann, informiert, dass Hunde hier nicht sein dürfen und zeigt auf den Ausgang. Ich weise daraufhin, dass am Eingang nichts dergleichen stehe. Das lässt er nicht gelten, **doch, doch, es sei so**. Hab ich etwas übersehen? Wir lassen uns auf keine weitere Diskussion ein und ihn stehen. Schade um die kühle Oase. Achte mich bei der Türe aber nochmals, und bleibe dabei; es sind keine Vermerke oder Zeichen da, wonach sich Vierbeiner **nicht nach** den Kassen aufhalten dürften.

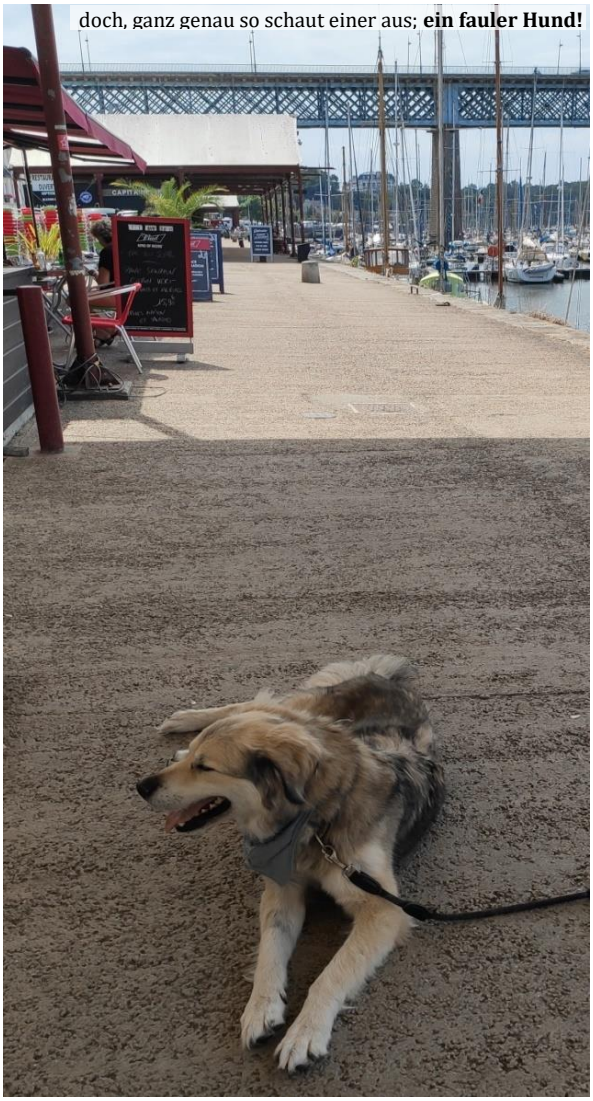
Zurück auf dem SP ein **Hallo!**, die Rheinländer wollen Details und freuen sich mit uns, dass es um Inca wohl nicht so schlimm steht. Wir sitzen also nach dem Diner wieder zusammen und plaudern, im sicheren Wissen, dass wir nun tatsächlich morgen, so nicht doch noch Stricke reissen, auseinanderdriften. Sie sind auf dem

Glockenturm in **Douarnenez**

Weg in den Süden und hadern nicht mit den hiesigen Temperaturen. Und wir, eben, können es kaum abwarten endlich nördlicher zu kommen, wo es doch schon auf der Höhe vom **Pointe du Raz** rund 5 Grad kühler sein soll. Zudem, auch nicht unwillkommen, sagen einige Dienste sogar wenig **Niederschlag** voraus! **Regen!?** Wie genau fühlt sich jetzt solcher auch noch an?

Donnerstag, 8.6. Die Tatsache, dass wir unser Mädchen wegen eines evtl. erforderlichen Eingriffes nicht, resp. eben erst nach dem Besuch beim Tierarzt fütterten, rächt sich in der Nacht. Aber … Textilien kann man ja waschen. Die zweimalige Nachtruhestörung hinwegen bleibt verhaften; wir wollten eigentlich früh los; aber das wird schwierig, wenn man erst um halb neun Uhr erwacht ...

über 3 Meter hohe Blütenstände mitten in einem Trottoir!


doch, ganz genau so schaut einer aus; **ein fauler Hund!**

Immerhin Rüdiger & Birgitt sind und waren jeweils am Morgen noch länger im Bett als wir; so auch heute. Wir machen uns reiseklar, klopfen an ihr Schlafzimmerfenster und wechseln die letzten guten Wünsche; vielleicht fahren wir uns mal wieder über den Weg; wär schön! Klar wird auch noch gewunken … und weg sind wir.

Rüdiger hat uns **Douarnenez** als lohnenden Besuchsort empfohlen. Da wir da unserer getrübten Erinnerung nach noch nie waren, peilen wir also dieses Städtchen zuerst an; sicher besser unter der Woche als übers Wikänd. Und tatsächlich gefällt uns der Ort sehr gut, es hat kaum Leute auf der Gasse und beim alten Hafen halten einige Kneipen grad am Wasser geöffnet. Nach einem Bummel den Schiffen entlang und einem Abstecher in den Stadtteil zur Rech-

Douarnenez vom Meer aus

der **Roi Gradlon,** ein ehemaliges technisches Versorgungsschiff, ist jetzt Teil eines Museums

Douarnenez

ein schwimmender Leuchtturm

Insel **Tristan** vor der Stadt

ten (noch immer in der prallen Sonne, bisher merken wir nichts, dass das Wetter umschlagen soll), **mag** nach ¾ Stunden Bummel **Lou nicht mehr**. Als wir einen schattigen Eingang eines der Lokale passieren, lässt er sich einfach fallen und schaut mich gross an, als ich wissen will, wie er sich das jetzt grad genau vorstellt?! Er ist sich allerdings keiner Schuld bewusst und will dazu auch keine Stellung beziehen. Und **aufstehen schon gar nicht!** Gut kommt nun auch Muttern aus der Gegenrichtung dazu. Sie sehen? **Ja!** Ihr entgegenspurten? **Nein**, wo denkt ihr hin?

Wobei, **nun schnuppern wir um uns** und müssen bestätigen, dass es hier ziemlich angenehm fein riecht. Und einige Tischlein direkt am Quai wären auch noch frei. Also machen wir aus der Not eine Tugend, ich hole Inca aus dem nah parkierten Auto und wir ziehen unsere Mittagssiesta hier und jetzt ein. Ariane ordert ein Cordon-Bleu, ich bloss einen Teller mit Pommes.

Speziell: Die im Öl frittieren Kartoffelscheiben sehen aus wie Chips, sind einfach 3-fach so dick, schmecken aber wie wirklich gut gelungene Fritten!

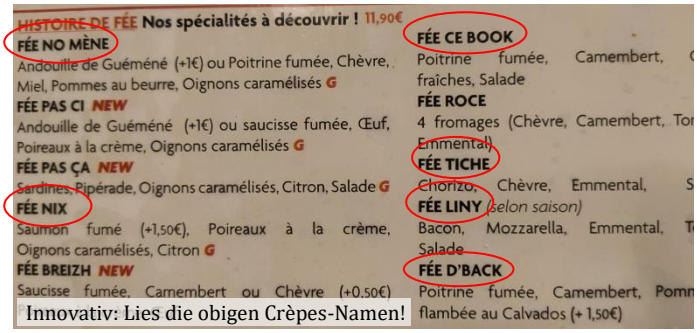
Nach dem ‚Überraschungsmahl' am alten Hafen schwitzen wir uns zum Auto durch und nehmen Kurs auf den für heute zum Etmal erkorenen Campingplatz in **Beuzec - Cap-Sizun.** Zweifellos eine kleine, schön gepflegte Anlage gar mit einem gedeckten Pool. Für die, die sowas mögen sicher eine gute Wahl. Ich dachte allerdings, dass wenn der Platz so nah am Meer liegt und in den Kritiken der kleine, feine Strand ausdrücklich erwähnt wird, man auch Sicht auf den Atlantik haben würde. Also fragten wir in der Rezeption, ob Nr. 70, ein erwartet geräumiger Eckplatz noch frei wäre, was bestätigt wurde. Als wir dann aber dort parken wollten, fängt uns ein Gärtner ab; **neeeh, DAS ginge gar nicht.** Die Plätze hier seien grad erst angelegt worden und eigentlich nur für Zelte vorgesehen. Wenn es regnen käme, würden wir mit dem Auto **wegen nicht tragfähigen Bodens nämlich nicht mehr wegfahren können!**

vor dem Quaiende existiert eine kleine Fussgängerbrücke!

am ‚Mini-Strand' von **Beuzec - Cap-Sizun**

Schade, dass die junge Frau an der Rezeption nicht weiss, wo Campingcars drauf dürfen (resp. wo nicht) und, klar, dass wir das mit dem Einsinken als Ausnahmegrund gelten liessen und uns ein anderes Zuhause suchten. Schön ruhig ist's wohl fast überall, aber und da inzwischen Regen eingesetzt hatte (doch in der Heimat sahen wir solche Ereignisse schon öfters) kamen wir uns zwischen den Büschen und Bäumen etwas eingekesselt vor. Als die Berieselung nachliess, spazierte ich mit den Befellten auf der schliesslich ziemlich steil runterführenden Fortsetzung der Strasse, auf der wir hier anlangten und erreichten so nach rund 300 Meter den kleinen Strand. Nach der ‚Höhenmesser-Äpp' beträgt die Differenz zwischen dem SP und dem Meer nur knapp 40 Meter, abr wenn's immer noch so warm macht … Zum Diner leisten wir uns eine Packung Rana-Teigwaren mit Bonduelle-Salat. Als wir unter die Duvets schlüpfen, tropft's wieder auf Dach.

Freitag, 9.6. Als ich heute Morgen nach dem Gassigang die Holde frage, ob sie in **Locronan** (une Cité de Charactère) dinieren wolle, war sie sofort dafür. Wir legen bald ab und sind **trotz einer längeren Deviation** um 11 Uhr am Zielort. Genau richtig für ihre Boutiquen-Tour und eine Tischreservation im **Les Trois Fées**! Dieses Lokal besuchen wir seit Jahren und haben uns auch schon gut mit dem Wirt unterhalten. Da die aktuelle Wetterentwicklung unklar ist, stehen die drei Tischchen in der winzigen Sackgasse vor dem Restaurant-Eingang leider nicht zur Verfügung, sondern **man muss ‚hinein'**, s'ist drin zwar nett gemacht, aber sehr eng!


HISTOIRE DE FÉE **Nos spécialités à découvrir !** 11,90€

FÉE NO MÈNE
Andouille de Guéméné (+1€) ou Poitrine fumée, Chèvre, Miel, Pommes au beurre, Oignons caramélisés G

FÉE PAS CI *NEW*
Andouille de Guéméné (+1€) ou saucisse fumée, Œuf, Poireaux à la crème, Oignons caramélisés G

FÉE PAS ÇA *NEW*
Sardines, Pipérade, Oignons caramélisés, Citron, Salade G

FÉE NIX
Saumon fumé (+1,50€), Poireaux à la crème, Oignons caramélisés, Citron G

FÉE BREIZH *NEW*
Saucisse fumée, Camembert ou Chèvre (+0.50€)

FÉE CE BOOK
Poitrine fumée, Camembert, fraîches, Salade

FÉE ROCE
4 fromages (Chèvre, Camembert, Emmental)

FÉE TICHE
Chorizo, Chèvre, Emmental,

FÉE LINY *(selon saison)*
Bacon, Mozzarella, Emmental, Salade

FÉE D'BACK
Poitrine fumée, Camembert, flambée au Calvados (+ 1,50€)

Innovativ: Lies die obigen Crèpes-Namen!

Mit gelegentlichen Scheibenwischereinsätzen kommen wir nach einem starken Kaffée wieder in Bewegung und steuern auf das heutige Ziel, den kleinen SP **Landévennec** zu. Die letzten paar Meter sind zwar etwas eng, aber man gönnt sich ja sonst nichts ...

Als wir mitten im Mittag eintreffen sind ein paar (vermutete) Dauerlieger die einzigen Kunden hier. Separat steht ein Carver von Concorde. Nicht neu, aber mit britischem Kontrollschild. **Very distinguished;** er mit senfgelbem Poloshirt drin, sie mit kleinem Yorkshire draussen am Sonnentanken. Da kann man ja wohl nichts falsch machen, wir parken daneben und gehen mit den Langhaarigen

drin, im **Les-Trois-Fées**

Locronan gehört zu den 50 schönsten Dörfern

eine Runde spazieren. Ein schöner Weg unter alten Zedern existiert gleich neben dem SP. Als wir zurück sind treffen nach und nach einige Besatzungen ein. Klar, es ist Freitagabend und akzeptables Wetter. Einige sind allein unterwegs, aber an drei Orten haben sich auch Wagenburgen gebildet, da kennen sich offenbar die Leute untereinander. Schon etwas zur Verwunderung bleibt es (vorderhand?) ruhig.

Um 19 Uhr rum verzerren wir einen Fruchtkuchen und geniessen **Vogelgezwitscher & Co**. Mit Wellenrauschen odr ähnlich ist nichts, da die Flut erst am steigen ist. Als wir fast fertig sind, wird der Motor neben uns angeworfen. Will der noch auf Blöcke fahren? Wir sehen niemanden hantieren, hören/riechen nur dessen Maschine. Nach 10 Minuten geh ich um die Front des Nobelhobels … Der **Sir** steht drin; ich mach mich bemerkbar und auf seinen fragenden Blick hau ich ihn an; will wissen ob er ‚**a problem?**' beherrberge … Grosse Augen, ‚**Why?**' ‚**Well, we're at dinner** und hören drei Meter neben uns **his Engine** rotieren …' worauf er meint, dass er nur ‚**the battery charge**' … Aha?! Ich zeige auf die nahe Stromsäule, wo man mit (geringem Aufpreis auf die Übernachtungskosten) zwar keine gewaltige Leistung abrufen, aber doch (allerdings mit alten Steckern) eine Dauerleistung holen könnte.

Ob er sich nun hier nicht anschliessen will, weil er keinen alten Übergangsstecker hat, zu faul ist sein Kabel zu legen, oder das Ganze ‚**too ordinary**' erscheint, was weiss ich … Mache gute Miene zum doofen Spiel und frage, ob er sein ‚Power Cord' an unserer Stelle einstecken wolle? (Sie waren ja schon vor uns da und er hätte die ganze Zeit bereits laden können!), aber er winkt nun desinteressiert ab, es sei nicht so wichtig … Ich shake den Head, gehe wieder zu uns rüber und als ich unsere Stufen erklimme, wird nebenan der Motor abgestellt. **Thank you, Sire!**

Die Frage, ob man sich wehren soll, wenn derartige Typen die natürliche Ruhe verderben ist obsolet! The Queen hätte dazu nämlich (und überhaupt nicht dämlich) gesagt: **I'm absolutely not amused!**

die standen da grad so rum

Inzwischen schleicht sich die Flut heran und überdeckt die leider auch hier an manchen Orten entdeckten **Grünalgenfelder**. Von Wellen oder Brandungsgeräuschen fehlt aber weiterhin jede Spur und gross abgekühlt hat's noch immer nicht!

Samstag, 10.6. Trotz guter Belegung des Platzes mit allerlei G(e?)nomen verbrachten wir eine ruhige Nacht. Auch von Seiten des English-Man kam's zu keinen weiteren Ausfällen, nur unsre Maus musste 2 x raus! So kam's, dass wir erst gegen 9:30 halbwegs wach aus der Wäsche guckten und staunend bemerkten, dass sich der Platz heute Morgen ohne das wir was gehört hätten, zur Hälfte leerte! Beim Gassigang bemerke ich unter vielen Scheibenwischern der jetzt noch rumstehenden Autos ein kleines blaues Zetteli; aha, **ein Gruss von der** Marie, äh, **Mairie**! Gerne täte man erwarten, dass wir das **Betreffnis Übernachtungskosten** zwischen 9 und 12 Uhr regulierten! Ein Kurzinterview unserer französischen Nachbarn zur linken bestätigt, dass das hier so gehandelt werde. Auf dem Rückweg zur Hauptstrasse kämen wir mitten im (kleinen) Dorf an der Gemeindeverwaltung vorbei, dort könne man einen mit Geld gefüllten Umschlag mit Beschriftung, für welche Autonummer man bezahle, in deren Briefkasten werfen. **Aha!** Mangels mitgeführter Papeterieartikel beschrifte ich ein (natürlich neues) Hundesäckli mit unserem Kennzeichen und wir fahren los, beim ersten ‚Platz' sichten wir zwar Häuser, die offenbar nicht Wohnzwecken dienen, aber entdecken nicht die gesuchte Beschriftung, also weiter, bei Platz Nr. 2 steht zwar auch ein Haus welches das gesuchte sein könnte, aber keine Chance; dessen Türen sind verriegelt und von **Mairie** ist ebenfalls nichts erwähnt. Als ich mich (3 parkierte Autos behindernd) etwas ratlos umsehe, tritt gerade ein Einheimischenpärchen aus einem der Häuser; die

wo nehmen die die Kraft her, um sich so festzukrallen?

da wär so eins, wo wir die Erbschaft nicht ausschlügen, wenn uns jemand bedacht hätte …

wissen zwar (natürlich), wo ihre **Mairie** ist, aber ich kann unser Auto schlecht für Minuten stehen lassen, um den Einwurf-Ort zu suchen. Da die Leute in unserem Alter vertrauenserweckend genug aussehen, zeig ich auf unser Auto, die Enge der Dorfdurchfahrt, drücke ihnen die Banknote im roten Plastikbeutel in die Hand und bete sie, ‚wenn sie …' Die Frau hat's verstanden, lacht, nimmt den Obolus und marschiert los, es sei gleich um die Ecke. **Merci, mille fois, Madame!**

Wir geniessen die folgende Fahrt Richtung **Brest**, über schöne Felder, teils schon abgeerntet, die die Strasse säumenden Baumalleen, die schönen Villen im bretonischen Baustil. Bemerken auch gerne, dass die bald erreichte, grosse Stadt morgens um 11:30 keine Staus aufweist und wir problemlos passieren können. Halten über schier unzählbar viele Kreisel wieder auf die Küste zu, um schliesslich in **Plougonvelin** aufzuschlagen. Als wir bloss mit Zentimeterabständen links und rechts, zwischen den parkierten PWs und dem sicherheitshalber für Fussgänger durch ein eisernes Geländer abgetrennten Bereich hochschleichen, überkommt mich die Erinnerung, **da waren wir schon mal!** und bald wird's zur Gewissheit. Der schöne Stellplatz kurz vor Landsend oberhalb des **Fort Bertheaume** und vis-à-vis der Halbinsel **Crozon**, mit herrlicher 180 Grad Rundumsicht hat uns schon früher begeistert. Finden sogar unseren damaligen Superplatz wieder, und frei ist er auch noch! Wenig los hier, still!

seine Haltung verrät **Tiefenentspanntheit**

Im Laufe des Mittags wollen wir mit Lou dem Felsstrandweg nördlich folgend, spazieren, aber schon nach 20 Minuten meutert die Frauschaft, **zu heiss, immer noch!** Gehen zurück sitzen unter die Markise, sehen aufs Meer hinaus. Bekommen mit, wie der übernächste Franzose einen Neuen wegschickt, der sich zwischen uns und das Meerespanorama stellen will. Um die Essenszeit schlägt dann eine Crew um die andere auf und sucht sich ein Plätzchen. Ein französischer Landsmann kurvt tatsächlich in die ¾ Lücke, die wir zum nächsten absichtlich offenliessen. Ariane ist aber draussen, noch bevor der andere aussteigen kann und es entwickelt sich ein Lehrstück an Überzeugungsarbeit; sie macht klar, dass wir sein Auto nicht einen Meter neben unsrigem dulden. Und schon gar nicht, wenn so viele freie Plätze vorhanden sind, wie jetzt hier grad auf diesem Platz. Zwar nicht in der ersten Reihe, aber wer das will kann ja früher aufstehen! So odr sehr ähnlich meine natürlich nicht fachmännische Übersetzung ins Deutsche … Apropos; klar die kommen auch vor; ein Pössl-Lenker aus

OD stellt sich um 19 Uhr prächtigst mitten in die Aussicht aller hier vor ihm schon Anwesenden. Aber inzwischen scheint niemand mehr scharf drauf zu sein, sich rumzuärgern und **die Skyline** zu verteidigen, irgendwie drückt allenorts offenbar die Erkenntnis durch, dass verpasste Kinderstuben kaum mehr korrigierbar sind …

Sonntag, 11.6. Nichts mit Wetterumschwung, die Sonne drückt ihre Strahlen durchs Luk. Um halb Neun ist es (schon) 19 Grad, Tendenz nach oben. Da wir Inca einen Küstenbesuch versprochen haben, spazieren wir an den Strand runter, solange es dort noch keine weiteren Besucher hat. Sie badet die Füsse und ist, wie immer, mutiger, als einige Wellen mehr Wasser bringen als erwartet; nur Lou macht einen Satz zurück. Tapfer trottet sie danach auch die Strecke bis zum Auto wieder hoch.

Um doch etwas Strecke zu machen lein ich danach Lou nochmals an und wir gehen einige Kilometer des **Sentier Côtier GR 34.** Zuerst sind wir ganz allein auf diesem teilweise sehr nah am Meer über den Felsen verlaufenden Weg. Dann entdecken wir weisse auf den Boden gespritzte Pfeile und werden bald von ersten schwer atmenden und schwitzenden Läufern überholt. Offenbar sind da grad ein paar Hundert an einem Küstenmarsch beteiligt. Nach rund 4 öfters nur teilschattigen Kilometern, springt **Lou** nicht mehr wie am Anfang, ich merk's; er **hat Durst!** Eine Wasserstelle oder ein Brunnen sind hier aber Fehlanzeige. Und bis zum Auto sind's sicher noch weitere 2 Kilometer. Also, Augen auf: Unweit von uns sichte ich, auf weiter Flur ziemlich allein, einige Wirtschafts-Gebäude inmitten eines schönen Gartens und ein offenstehendes Gartentor! Ich lein Lou an und wir spazieren durch die Auffahrt, dann das etwas versteckt von Bü-

auf dem GR 34 unterwegs!

schen und Bäumen linkerhand und in der Fortsetzung eines Pools befindliche Wohnhaus zu. Ein älterer Mann sitzt in dessen grosser Küche und blättert durch eine Zeitung. Ich winke und mach mich bemerkbar. Er nimmt uns wahr, steht auf und kommt uns fragenden Blicks entgegen. Ich erklär, dass ‚wir' uns auf einem Spaziergang befänden, es **heisser** sei **als erwartet** und grosser Durst entstand. Er wendet sofort, läuft in seine Küche zurück, holt eine Flasche Wasser und ein Glas …

Ich korrigiere, ich hätte eigentlich kein Problem, aber der vierbeinige Fellträger! Jetzt hat er verstanden, kehrt wieder um, füllt einen grossen Blechnapf und positioniert ihn vor Lou und der wirft sich fast drauf und säuft und säuft … Nun stellt er auch mir das Glas wieder hin und fordert mich auf, auch zu trinken. Doch, tut gut, er hat Recht. Klar will er wissen, woher wir kommen, versucht meinen Dialekt irgendwo zuzuordnen. Klar waren sie unlängst in der Schweiz, von Basel bis ins Tessin!! Zeigt auf den neben der Garage geparkten Pössl und wir verstehen uns sofort. Er holt einen Bussgeldbescheid (16 km/h zu viel; = knapp CHF 200.-) einige Kleber – Trophäen von Venedig (wo's vor ein paar Wochen schlimmeres Wetter gemacht hätte, als hier bei ihnen!), Santiago de Compostella und noch weiteren Orten; wo er noch nicht dazu gekommen sei, sie schön aufs Auto zu kleben. Ich erzähl gerne auch ein paar Müsterchen von unseren Ausflügen. Derweil liegt Lou auf dem gemähten Rasen im Schatten eines Bäumchens und recycelt Kräfte. Als er wieder taufrisch scheint und **sehr aufmerksam zur dösenden Hauskatze rüber schielt …** verdanken wir den Trank, die freundliche Aufnahme und gute Unterhaltung und gehen den Rest bis zu unserem Auto.

Mitten im Mittag rollen die ersten Crews ihre Storen hoch, kämpfen mit den störrischen Verlängerungen um sie nach der Arbeit wieder aus dem Flansch zu kriegen, packen die (mindestens) sieben Sachen zusammen, rollen die Elektrokabel auf (so dass sie beim nächsten Einsatz perfekt von der Hand laufen … ☺), verstauen alles in den Laderäumen und winken ein letztes Mal. Die Anzahl Nachbarn verringert sich spürbar, das Wikänd geht dem Ende zu ...

auf dem GR 34 unterwegs!

first here, first weg!

Montag, 12.6. Staunen am Morgen; es sind wirklich viele Crews abgereist! Wir machen uns auch bald auf den Weg, werden ‚erst' bei der Ausfahrt ausgebremst: Da steht ein Pössl neben der Entsorgung und ein Chausson davor. Der eine ist zwar fertig, will aber noch sehr penibel alle seine Utensilien (Handschuhe in Tüte, den Schlauch zuerst entwässern, danach genau definiert aufrollen) versorgen und klar, auch die Hände gründlich waschen. Der andere könnte zwar sein Grauwasser schon lange ablaufen lassen, getraut sich aber nicht neben den ersteren zu fahren. **Hier könnte man mit zuwarten sicherlich ganze Ferien verbringen …,** dabei wollten wir doch auch nur einen halben Hektoliter Duschwasser loswerden. Da niemand den Schwarzwasser-Schacht nützt, lasse ich das Grauwasser zuerst in die Thetford-Kassette ab und entsorge dann in jenen.

Als wir nach problemloser Ticketverlängerung um einen Tag auschecken können, fahren wir zum **Intermarché** wo Ariane unseren Proviant ergänzt. Währet dessen entdeck ich, dass neben der Discount-Tanke auch eine Waschanlage mit der erforderlichen Höhe existiert und fahr rüber. Lasse 4 Euro-Stücke in Jetons wandeln und beginne mit der Hochdruck-Reinigung. Als ich merke, dass die Zeit, die man uns zugesteht, anders als in Spanien, nie nicht für die komplette Reinigung des ganzen Autos reicht und ich weitere Stücke aus dem Automaten ziehen will, klappt gar nichts mehr, die Eurostücke fallen unten so wieder raus, wie ich sie dem Kasten oben anvertraute! Also bleibt's bei blosser Einweichung des Strassenstaubs.

Als die Vorräte ergänzt sind, peilen wir das nächste Ziel, kaum 10 km von hier, an: **Le Conquet**. Fahren direkt auf die nördliche Seite des Dorfs, zum **Sable blanche – Strand**. Eine lange Strasse führt zu zig grossen Parkflächen resp. hunderten Parkplätzen! Aber nur bei einem fehlen die Höhenbalken und nur hier können über 1.9 hohe Fahrzeuge auf unebenem, nicht asphaltierten Belag ausstellen. Immerhin nicht weit vom wirklich schönen Strand entfernt! Frau entscheidet, dass ‚wir' uns das nicht antun, denn ihr hat der Camping **Les Blancs Sablons**, den wir zuvor passierten, gefallen. Also wenden wir und bemerken drei weitere Crews, (u.a. eine aus dem Kanton Glarus!) die auch einfahren möchten, aber die Barrieren sind zu! Dank der CC-Kritiken kann in Erfahrung gebracht werden, dass die hiesige Réception ausserhalb der Hochsaison nur abends zwischen 17 und 19 Uhr geöffnet ist. Dank eines mitteilsamen deutschen Landsmannes gerät allerdings der vierstellige Einfahrcode in unseren Besitz, so entern wir schon kurz nach Highnoon Platz & Sieg

Les Blancs Sablons bei Flut; bei Ebbe mehr als doppelt so breit!

auffälliges Eckhaus in **Le Conquet**

le **Phare de Saint Mathieu**

dem Zentrum von **Le Conquet** und teilen uns danach wie gewohnt auf; Frau schaut sich das Dekoangebot an, ich fahre wieder ein paar Kilometer aus dem Dörfchen raus, zum Leuchtturm von **Saint Mathieu**. Sonst eher nicht an Ruinen & Co. interessiert, präsentiert sich der heutige Anblick aber als sehr OK. Nach dem Besuch recherchier ich etwas in Wikipedia und erfahr über das Baudenkmal das unten links erwähnte.

Zurück im Dorf treffen wir uns wieder und sitzen draussen an ein Restaurant-Tischchen; **Apéro in Le Conquet!**

auf dem riesigen Areal. Den wir dann allerdings kurz nach dem Frühstück noch zweimal korrigieren, als der Schreiber entdeckt, dass man zwar (wie uns der Deutsche verriet) nahe der Einfahrt nicht aufs Meer runtersehen kann, sehr wohl aber, wenn man die Kuppe des Areales Richtung des Dörfchens überquert hat! Und hier ist ausser uns nun gar niemand. Wir haben eine Insel in der Flussmündung im direkten Visier, schade, dass, als wir‘s fotografieren wollten, grad wieder Ebbe herrschte. Und da ist logischerweise eine Insel nicht unbedingt eine ebensolche!

Wir lassen die Fellträger im Auto und machen uns auf den Weg ins Dorf. Frau auf dem e-Bike, myself auf dem e-Trotti. Was Autos nicht können geht für uns spielend; eine kleine Fussgängerüberführung lässt uns das ins Meer mündende Flüsschen schnell überqueren und wir nähern uns

Zurück auf dem SP laden wir die Glarner zur Fortsetzung; was sie gerne annehmen. Trinken erst ein bisschen Rosé, danach Weissen und erfahren, dass der **Markus** seine **Coni** vor 38 Jahren, genau hier auf dem Gelände anlässlich von irgendwelchen Lagerferien kennen und lieben lernte … den Rest darf man sich selber dazu reimen.

Heute ist einiges gelaufen, wir nehmen gerne zur Kenntnis, dass es schnell abkühlt und wir bald unters warme Duvet schlüpfen dürfen.

Dienstag, 13.6. Morgens noch vielversprechend schön. Wir machen Inca mit Arealspaziergang so müde, dass sie gerne auf Weiterungen verzichtet und dislozieren danach mit Lou an den ‚weissen Strand‘; der sooo weiss jetzt aber auch nicht ist. Da haben wir also schon viel weissere … ☺ Anstelle einer Siesta steht was anderes im Raum: Die patzige 08:15 Reaktion aus **Aulendorf**, wo man uns vermittelst eines Teamassistentinnen-Mails unverblümt auffordert, uns doch **auch und ausschliesslich weiter** an die ‚Vertragswerkstätte‘ zu halten um die Garantiearbeiten geregelt zu bekommen, harrt einer Reaktion. Und das schon seit 8 Tagen …

LAER-MOR CRÊPERIE

Phare de Saint-Mathieu

Phare de Saint-Mathieu ist der Name eines Leuchtturms im Ort Saint-Mathieu auf der Saint-Mathieu-Spitze in Plougonvelin im Département Finistère. Er wurde auf dem Gelände der alten Abtei Saint-Mathieu errichtet. Seine Tragweite beträgt theoretisch 29 Seemeilen, was in etwa 55 Kilometern entspricht.

Zusammen mit dem Leuchtfeuer von Kermorvan zeigt er die Four-Passage (Chenal du Four) an, eine wichtige Nord-Süd-Passage aus oder in die Iroise, die zwischen Festland und der Insel Ouessant führt und dementsprechend eine Zeitersparnis von etwa zwei Tagen einbringt, während er in Verbindung mit Leuchtturm von Portzic die Einfahrt in die Bucht von Brest ausleuchtet.

Der Leuchtturm wird seit dem 23. Mai 2011 als historisches Monument Frankreichs geführt.[1] Er ist für Besuche der Öffentlichkeit zugänglich. Etwas westlich des Leuchtturms befindet sich das Sémaphore de la Pointe Saint-Mathieu.

Les Blancs Sablons hier in voller Breite!

Also reiss ich mich am imaginären Riemen, lass meinen geliebten Reisebericht etwas liegen und liste nochmals Facts auf: Schon drei Mal und insgesamt rund 10 Wochen war unser Auto wegen Garantiearbeiten in den letzten 18 Monaten beim Händler im Süddeutschen. Nicht erfolglos; nein, die haben die Möglichkeiten ihrer Werkstatt wohl schon ausgenützt, aber jetzt sind u.E. sehr spezielle Kenntnisse des Autos unerlässlich. **Was es definitiv nicht braucht sind Angestellte** in der Werks-Garantieabteilung, die Anträge der Werkstatt schlichtweg ablehnen und behaupten, für **Ausstellungsfahrzeuge** gäb‘s keine weiteren Garantieleistungen! **Wobei weder das eine noch das andere stimmt,** wir das belegen können und mit einem Zweizeiler auch Recht bekommen, aber **eine Entschuldigung für die verursachte Aufregung oder das Stocken in den Arbeiten? Fehlanzeige!** ‚Fehler könnten ja überall passieren; falsche Liste gelesen!‘

P.M.L. aus dem norddeutschen Ammerland ist seit vielen Jahren unser kompetenteste Berater für die meisten Womo-Fragen. Er bekommt eine Kopie meiner Eingabe ans Werk und mailt bald nach Übermittlung zurück: Er drücke uns zwar die Daumen, dass das sachliche Schreiben etwas bewirke, aber meint, und das durchwegs aus eigenen Erfahrungen, dass es fast weh tue, wie Werke mit immer weniger Qualität zufrieden sind und wie schnöde man Reklamationen an sich übergehe. Er jedenfalls werde, wie einige andere unserer und seiner Freunde und Kollegen **der Marke mit dem grossen ‚C‘ die Stange nicht länger halten!** Na, ja, wir werden sehen, was als nächstes von dort bei uns eintrifft.

Bis ich mit der Eingabe fertig bin, ist es rundum bedeckt und es feuchtet! Nein, von Regen ist nicht die Rede; aber da zieht See- resp. Meernebel über uns, grad wie wenn man auf einer Bergwanderung von einem Wetterumsturz überrascht wird und zusehen kann, wie sich die Schwaden über einen Grat schleichen, und wie schnell es dann gehen kann, bis man rein gar nichts mehr sieht. Die geplante Velotour zur Festung lasse ich sausen, die steht ja da vermutlich auch noch beim nächsten Besuch!

Einerseits schätzen wir es sehr, dass wir nur noch 20 Grad ablesen müssen und der Hitzestress spürbar nachlässt, andererseits verräumen wir halt Tisch und Stühle nun wieder in Richtung ‚unterflur‘. Haben noch Tomatensauce im Kühler, die wärmen wir uns zu Rana-Teigwaren auf, bestreuen das Ganze grosszügig mit Reibkäse und trösten uns mit einem roten Bordeaux aus der Gegend. Dann ist wieder HörspielkrimiTime. Kommissarin Hella Brandt aus Wittmund

schlimmer als Brennesseln!

ich liebe den Kamerateil meines **Xiaomi**!

und ihr Team geben alles, um einen (vielleicht?) fiesen Mord an einem jungen Anwalt aufzuklären.

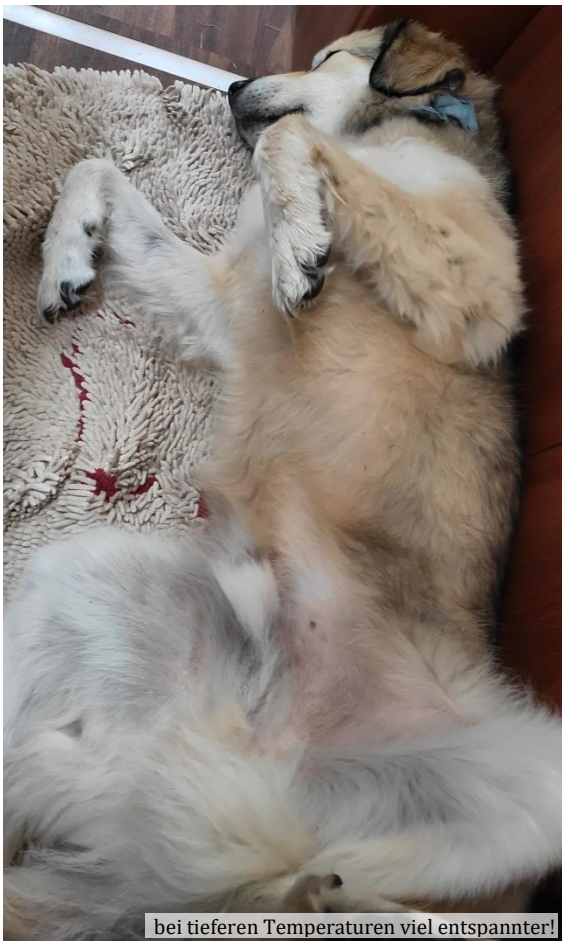
Mittag, 14.6. Wettermässig keine News; wir stecken **nicht in bewölktem Gebiet, sondern im Nebel**, eigentlich so wie sich bei uns jeweils der Herbst anmeldet. Die Felligen sind nach dem Morgengassigang so feucht; als wären sie verregnet worden! Schade, so wird das nichts mit der feinen Foto resp. Drohnenaufnahme die ich von unserem Hammerplatz noch machen wollt.

Als wir mitten in den Aufräumarbeiten stecken, hält oben an der Zufahrt ein Womo; die Glarner! Sie kommen sich verabschieden; müssten weiter und Strecke machen, in 10 Tagen würden sie zu Hause erwartet. Wir wünschen einander alles Gute und faltenfreies Heimkommen!

Wir sind uns einig, dass wir dem terrassierten SP in **Lampaul Plouarzel** wieder Mal eine, fällige!, Aufwartung machen. Da er nur 10 Km entfernt liegt, lassen wir uns richtig Zeit. Und trödeln auch unterwegs, besuchen sogar noch einen SuperU wo's gelingt mein Lieblingsdessert, eine **Bande Apricot** zu ergattern.

Die Hunde freuen sich, dass wir nur so kurz fuhren und sind nervös, wollen raus und was unternehmen. Lou hat ein neues Mödeli entwickelt. Er, der als Neuer erst als Zweiter in der Hundereihenfolge drankommt, muss jeweils hinter Inca, die sich gerne zwischen Fahrer- und Beifahrersitz, resp. im Knieraum vor Ariane aufhält, verweilen. Wobei er entweder auf seiner Decke quer hinter den Sitzen liegt, oder sich der Garderobe entlang ausstreckt; Kopf nach hinten … wenn wir nun irgendwo ankommen und rangieren, stupft er mich bereits. Und noch bevor ich aufstehen kann drückt er seinen Kopf auf meinen rechten Oberschenkel. Löse ich dabei seine Leine, steht er auf die Hinterbeine und legt mir seine Pfoten auf die Schulter. Alles immer so schnell, dass ich kaum reagieren, geschweige ihn denn abwehren kann. Darf ich das als Kompliment verstehen, dass er mit den Fahrkünsten einverstanden war?

Er, der sich gestern auf dem Rückweg vom Strandspaziergang unter ein Gebüsch verabschiedete, begann dort ein Loch zu buddeln um mehr Kühle zu verspüren, ist mit dem zwischenzeitlich erfolgten deutlichen Temperaturrückgang sehr einverstanden.


bei tieferen Temperaturen viel entspannter!

das blonde Trio!

Also gehen wir zwei nun dem Strand entlang südlich, wollen versuchen auf die knapp 2 km vom SP entfernte kleine **Île Ségal** zu gelangen. Allerdings sind die Gezeiten dagegen; der 2 oder 300 Meter lange holprige Übergang ist nicht viel, aber klar unter Wasser und wir lassen drum schliesslich vom Plan ab. Nach der Gezeiten-Äpp bietet sich die Wiederholung des Vorhabens morgen früh an ... Mal sehen.

Zurück fragt die Bordfrau, die wir mit der frohen Botschaft überraschen konnten, dass jeweils am Donnerstag ein Markt im Dorf stattfinde, ob wir mit ihr und Inca, die unbedingt auch ans Meer wolle, an den näheren **Plage de Porz Gwen** mitkämen. Klar, sind wir da auch noch dabei! Mit baden ist abr nichts, das Wasser ist zu kalt und es schwimmen und liegen viele Algenreste im Uferbereich. Das ist Inca allerdings egal; sie rennt im Sand herum, auf uns zu, attackiert uns, hat richtig **Unsinn im Sinn.** Sie ist (noch immer) ziemlich clever, kann uns gut zeigen, was sie will!

Wie sich die **De'Longhi** macht? Tja, sie steht seit 3 Wochen im Einsatz, hat schon viele Bohnen gemahlen und Pulver überbrüht, was jetzt der positive Teil war ... Negatives kommt gleich: Wie wir vor Minuten einen Kaffee rauslassen wollen, vermeldet sie tatsächlich durch rotes Blinken einer Leuchte, dass sie **gerne entkalkt würde und zwar bald!** Nach 3 Wochen mit kaum sehr kalkhaltigem französischen Wasser!!?? Das Entkalkungsmittel haben wir aus Gewichtsgründen nicht mitgenommen (Carthago lässt keinen grossen Spielraum) also mischen wir etwas Putzessig in den H^2O-Tank und lassen das in der mitgeführten Anleitung erwähnte Programm laufen. Danach unterhält einem die Maschine über eine halbe Stunde, fordert mehrfach Wasser einzufüllen/wegzuschütten, die Dampfdüse von **Ein** auf **Aus** zu stellen und umgekehrt; nein, Langeweile kommt sicher nicht auf! Fazit: Die Maschine macht ihren Job zwar gut, **wenn auch deren Wasserverbrauch deutlich zu hoch erscheint und der Restpulverbehälter ständig voll ist und geleert werden will!** ☺☺☺

2 x am Tag kann man ‚trocken' auf die **Île Ségal** hinüber

© Fredy Engeler, Landunvez, 18. Juni 2023

Fortsetzung folgt in Teil II !